

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

368 (3.9.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigeberechnung: für die neugefaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restameile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag, Satzleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Satzleitung Nr. 20, Hauptredaktion Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Foss; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Heinz Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid; für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Kantow, Mozartstr. 37. Telefon: Zentrum 423. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Endlich!

Daß die Reichsregierung sich endlich zu einem amtlichen Prozeß gegen die Schuldfrage aufgerafft hat, wirkt wie die Erlösung von einem Alpdruck, der nachgerade dem deutschen Volke den letzten Atem zu nehmen drohte.

Selbstverständlich muß dabei diplomatisch verfahren werden. Man braucht keine anderen Mächte zu beschuldigen. Es kommt nur darauf an, Deutschlands Unschuld einwandfrei darzulegen. Das kann und muß auf das Eingehendste, Sachlichste und Nachdrücklichste geschehen. Mit dem bloßen Protest ist es nicht getan.

Die Beschuldigung in der „Mantelnote“ zum Versailler Diktat lautet:

„Nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte ist der Krieg, der am 1. August 1914 zum Ausbruch gekommen ist, das größte Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker gewesen, welches eine, sich für zivilisiert ausgebende Nation niemals mit Bewußtsein begangen hat.“

Während langer Jahre hätten die Regierungen Deutschlands, gegen der preussischen Tradition, die Vorrangstellung in Europa angestrebt. Sie hätten darnach getrachtet: ein unterjochtes Europa zu beherrschen und zu tyrannisieren, so wie sie ein unterjochtes Deutschland beherrschten und tyrannisieren.“

Der Ausbruch des Krieges sei nicht auf einen plötzlichen Entschluß, in schwerer Krise gefaßt, zurückzuführen. „Er war das logische Ergebnis einer Politik, die seit Jahrzehnten von Deutschland unter dem Einfluß des preussischen Systems verfolgt wurde.“ Die ganze Geschichte Preussens sei durch den Geist der Beherrschung, des Angriffs und des Krieges charakterisiert.

„Hypnotisiert durch den Erfolg, mit welchem Bismarck, der Tradition Friedrichs des Großen folgend, die Nachbarstaaten Preussens beraubte und die deutsche Einheit durch Blut und Eisen schmiedete, unterwarf sich das deutsche Volk nach 1871 fast vorbehaltlos dem Einfluß und der Führerschaft seiner preussischen Herrschaft.“

Die Völker Deutschlands hätten unaufhörlich Mißtrauen und Feindschaft unter allen seinen Nachbarvölkern, hätten mit allen Elementen der Unruhe in allen Ländern gemeinsame Sache gemacht. „Sie machten alle Hilfsmittel, über die sie verfügten, mobil, die Universitäten, die Presse, die Kanzel, den ganzen Mechanismus der Staatsmaschine, um ihr Evangelium des Hasses und der Gewalt zu predigen, damit bei gegebener Zeit das deutsche Volk ihrem Ruf folge.“

Das Ergebnis war, daß in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und während des 20. Jahrhunderts die ganze Politik Deutschlands darauf gerichtet war, sich eine Stellung zu sichern, Kraft deren sie herrschen und diktieren könne. Die militärische Organisation sollte dazu dienen, jeden Widerstand zu zerschmettern und Deutschland zum absoluten Herrscher im Osten und Westen zu machen.“

Die Furcht der Führer Deutschlands, es möchten ihre Pläne der Weltbeherrschung durch die wachsende Flut der Demokratie zunichte gemacht werden, führte sie dazu, alle ihre Bemühungen darauf zu richten, jedweden Widerstand mit einem Streiche zu brechen, indem sie Europa in einen Weltkrieg führten.“

Der wahre Sachverhalt, wie ihn die vorbehaltlos veröffentlichten Urkunden erweisen, ist: Friedrich der Große ist letzten Endes nur darauf bedacht gewesen, Deutschland zu einigen und verteidigungsfähig zu machen. Sein letztes Werk ist der deutsche Fürstentum des Jahres 1785 gewesen, der das engere Deutschland, mit Anschließ der österreichischen Lande, unter der Krone der Habsburger vereinigte; was die Nachbarvölker so wenig bedrohte, ist kein anderer als Mirabeau, der Herold der Grundzüge des Jahres 1789, der die Deutschen dazu aufgefordert hat, den Bund zu einem dauernden zu machen und so sich zu einem Nationalstaat zusammen zu schließen, und dies zwar im Interesse des allgemeinen Völkerefriedens.

Indem Bismarck das Werk Friedrichs des Großen, das auf dem Schlachtfelde von Jena zusammengebrochen war, aufnahm und zu Ende führte, hat er nur vollbracht, was die Richelieu und Ludwig XIV. und schließlich die große Revolution für Frankreich angebahnt haben: die nationale Einheit. Es geschah dies ungleich wenig radikal und vollständig, als in Frankreich. Nicht nur, daß ein großer Teil des deutschen Volkstums außerhalb des Reiches verblieb — das Reich war auf überlitterter Grundlage gestellt. Die Bundesstaaten bestanden volle Souveränität. Der Kaiser war nicht Kaiser von Deutschland, sondern führte nur als Präses des Bundes den Titel „Deutscher Kaiser“. Die Bundesfürsten waren nur die Bundesgenossen des Königs von

Preußen und als solche mit ihm gleichen Ranges. Das Reich barg sogar drei Republiken in seinem Schoße. Im Bundesrat war ein Staatenhaus gegeben, in welchem Stimmmehrheit im Ausschlag gab. Das Wahlrecht zum Deutschen Reichstag war das breiteste und freieste im damaligen Europa. Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas hatte eine viel größere Machtbefugnis als der

deutsche Kaiser. Auch die süddeutschen Staaten, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt sind dem Bunde aus freien Stücken beigetreten. Wo bleibt da die Behauptung in der Versailler Mantelnote, wonach Deutschland unter „höchster autokratischer Gewalt“ vonseiten Preussens gezwungen gewesen sei? Und das, während die westlichen Nachbarn darauf bedacht gewesen seien, eine neue Aera der Völkerfrei-

Saarfragen vor dem Völkerbund.

Wirtschaftliche Forderungen der Saarbevölkerung.

1. Genf, 2. Sept. Eine Abordnung des Saargebietes ist hier eingetroffen, um wegen der Verhältnisse im Saargebiet vorstellig zu werden. Ihre Klagen richten sich gegen die unbräunliche Ausbeutung des Saargebietes und gegen die Zwecklosigkeit und Wiberrechtlichkeit der französischen Besetzung. In zwei längeren Denkschriften wird die schwierige Lage der Bewohner geschildert. Die Zusicherungen der französischen Regierung, die Bejornisse der Deutschen durch eine authentische Auslegung des Versailler Vertrages zu zerstreuen, sind nicht eingehalten worden. Der Rat des Völkerbundes möchte daher auf folgendes hinwirken:

1. Daß der französische Staat als Besitzer sämtlicher Saarkohlengruben seine Angehörigen, Arbeiter und Beamte rechtlich, moralisch und wirtschaftlich wesentlich besser stellt als bisher.

2. Daß der französische Staat als Inhaber des Kohlenmonopols im Saargebiet seine Kohlenpreise so festsetzt, daß das wirtschaftliche Gedeihen der Saarinindustrie ebenso sichergestellt ist wie unter der preussischen und bayerischen Herrschaft.

3. Daß der französische Staat und die Regierungskommission unverzüglich das Steuerabkommen vom März d. Js. aufheben und ein neues Abkommen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse abschließen.

4. Daß der französische Staat als Inhaber der Zollverwaltung die Regierungskommission des Saargebietes veranlaßt, sämtliche Maßnahmen zur zeitlichen und mengenmäßigen Begrenzung der zollfreien Einfuhr deutscher Waren im Saargebiet unverzüglich aufzuheben.

5. Daß der französische Staat veranlaßt wird, die saarländische Wirtschaft für die weitgehenden, durch die Zollschranken entstandenen Schädigungen schadlos zu halten.

Weiter soll der Rat dafür Sorge tragen, daß nunmehr endgültig ein baldiger Termin bestimmt werde, an dem das französische Militär samt und sonders das Saargebiet zu räumen hat. Die beiden Denkschriften sind unterzeichnet von den Fraktionen des Landtags des Saargebietes.

Die Noten der Reichsregierung.

m. Genf, 2. Sept. Der Völkerbundsrat wird sich dieser Tage mit verschiedenen Noten der deutschen Regierung über Saargebiete fragen zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung unter Hinweis auf die jahrelange fast ergebnislose Diskussion dieser Frage und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse des Rates die Bestimmung eines festen Termins in naher Zukunft für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet und die endgültige Errichtung der britischen Gendarmerie. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen im Saargebiet. Die Reichsregierung hat diese schon vor 1 1/2 Jahren behandelte Frage erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen, die tatsächlich reine Propagandaanstalten darstellen und nur dank der Unterstützung der Regierungskommission des Saargebietes zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gelangen konnten, im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen. Sie beantragt, daß entsprechend dem Vertrag französische Schulen im Saargebiet nur für französische Nachkommen unterhalten werden dürfen.

Die Note der Reichsregierung wird ergänzt durch ein Rechtsgutachten des Berliner Universitätsprofessors Parisch, in dem insbesondere nachgewiesen wird, daß durch die Errichtung der französischen Schulen nicht nur verschiedene Be-

dingungen des Versailler Vertrages, sondern auch wichtige Grundbegriffe des im Saargebiet fortgeltenden preussischen Schulrechts, so gesetzliche Schulpflicht und Konfessionskunde verletzt werden. Endlich liegt eine Beschwerde der Reichsregierung gegen zollpolitische Maßnahmen der Regierungskommission vor. Während der Versailler Vertrag deutschen Erzeugnissen bis zum 10. Januar 1925 zollfreie Einfuhr in das deutsche Saargebiet zugesichert, hat die Regierungskommission die deutsche Einfuhr in das deutsche Saargebiet in engen Grenzen kontingentiert und hierdurch die Wirtschaft, insbesondere die Maschinenindustrie, erheblich geschädigt. Die Reichsregierung verlangt, daß die Regierungskommission, wenn sie gewissen befürchteten Auswüchsen vorbeugen zu sollen glaubt, nur solche Methoden anwenden darf, die die vertraglichen Garantien unangefastet lassen.

Beginn der Räumung von Dortmund.

b. Dortmund, 2. Sept. (Eig. Draht.) Die Räumung der Dortmundzone hat ihren Anfang genommen. Verschiedene vorgeschobene Grenzposten sind bereits bis auf einen kleinen Teil der Besetzung zurückgenommen worden. Einzelne Restaurationssäle, in denen französische Besatzungstruppen lagen, sind geräumt worden, so daß sie wieder in Hand gesetzt werden können. Auch im Innern des Ruhrgebietes macht sich der Abzug der Besatzung langsam bemerkbar. So wird unter anderem die sogenannte technische Kommission auf ein Mindestmaß der Kräfte zurückgebracht. Daß die allgemeine Räumung noch nicht begonnen hat, soll darauf zurückzuführen sein, daß General Degoutte die gegebenen Befehle zur Räumung der Dortmundzone noch nicht weitergegeben hat, weil die Anordnungen für den Marsch noch nicht getroffen sein sollen.

Gewerkschaftskongress und Schicksal der Arbeiterregierung.

3. Paris, 2. Sept., 10 Uhr. (Draht.) Immer drohendere Gewitterwolken ballen sich gegen die englische Regierung zusammen und zwar von einer Seite, von der man es logischerweise immer weniger erwarten sollte, nämlich vom Kongress der Gewerkschaften. Die Londoner Meldungen lauten übereinstimmend dahin, daß die Möglichkeiten einer politischen Krise und die Ausbreitung von Unruhen nunmehr in greifbare Nähe gerückt seien. Nachdem der englisch-russische Vertrag in weiten Kreisen Englands gar keine Gegenliebe gefunden hat, wächst der Widerstand gegen den Dawesplan nunmehr zusehends, und zunächst ist es hauptsächlich das Syndikat der englischen Bergarbeiter, das hiergegen Sturm läutet. Der Präsident des Kongresses, das Unterhausmitglied Purcell, erklärte mündlich: „Wir hoffen alle, daß der Dawesplan es uns ermöglichen wird, aus dem Chaos herauszukommen, der gegenwärtig in Europa herrscht. Aber man darf sich nicht gegen Tatsachen verschließen, namentlich daß der Arbeiter und diesbezüglich der deutsche Arbeiter es ist, der die größten Opfer für den Dawesplan zu bringen haben wird.“

Auf dem Gewerkschaftskongress in Hull hat sich der größte Widerstand gegen die Naturalleistungen erhoben. Einige Delegierte glaubten, daß größere Barzahlungen von den reichen Klassen Deutschlands und den Kriegsgewinnern aufgebracht werden können, aber wohlweislich hüten sie sich, praktische Wege hierfür einzugehen. Was übrigens den englisch-russischen Vertrag anbelangt, so erklärte Purcell in seiner Eröffnungsansprache unter anderem und heraus: Es ist sehr wohl möglich, daß die Opposition gegen den englisch-russischen Vertrag das Schicksal der Regierung entscheidet.

heit und des Friedens anzubahnen: An Stelle „der Rivalität in den internationalen Angelegenheiten“ wollten sie „Freundschaft“ sehen. Alle Nationen sollten „freundschaftlich an der Leitung der Geschäfte der Welt zusammenwirken“. Wohingegen das geknechtete Deutschland es auf die Knechtung Europas abgesehen hätte.

Tatsache ist, daß Frankreich, um die Erhebung des deutschen nationalen Staatswesens womöglich zu hintertreiben, 1870 den Krieg vom Baume gebrochen hat. Mit dem Esch und Deutsch-Vöhringen erhielt Deutschland nur die ihm während seiner Zerrissenheit und Schwäche entrissene Westmark zurück. Es verblieb dabei innerhalb seiner nationalen Schranken.

Der Proklamator des deutschen Kaiserturns hat Bismarck mit eigener Hand den lapidaren Satz angefügt: „Ans aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Wo und wann hätte Bismarck als deutscher Reichskanzler gegen diese Leitfäden verstoßen? Voller 20 Jahre hindurch ist sein Bemühen als Vater der deutschen Geschichte unausgesetzt dahin gerichtet gewesen, den europäischen Frieden zu wahren. Dies mit solchem Erfolge, daß selbst der russisch-türkische Krieg 1876-1878 zu seiner Konflagration Europas führte. Auf dem Berliner Kongress hat er als „ehrlieber Kaiser“ selbst dem Zusammenstoß zwischen dem bis vor den Toren Konstantinopels gelangten Rußland und England vorzubeugen verstanden.

Beim Regierungsantritt Kaiser Friedrichs konnte Bismarck die auswärtige Politik des Deutschen Reiches dahin kennzeichnen, daß seit dem Frieden mit Frankreich vorwiegend auf die Erhaltung des Friedens und die Wahrung antideutscher Koalition gerichtet gewesen. Die Gefahr bestand darin, daß Frankreich für seine Revanchepäne Rußland gewinnen könne, alsdann für Deutschland der Krieg mit beiden gleichzeitig in ganz sicherer Aussicht stand. Man durfte infolgedessen nicht den Jaren verlegen und verstimmen, wie es zu geschehen drohte, falls eine Tochter des deutschen Kaiserhauses den ehemaligen Fürsten von Bulgarien, der durch Rußland befreit worden war, heiratete. Es entsprach, führte Bismarck, um dem vorzubeugen, dem Kaiser Friedrich zu Gemüte, nicht der Tradition der preussischen Monarchie, um einer dynastischen Familienangelegenheit wegen den Frieden und das Wohl des Landes auf das Spiel zu setzen. „Das friedliche Verhalten anzuwenden“, wie es in seiner Denkschrift vom 3. April 1888 vorkam, „der großen europäischen Mächte ist überhaupt nur dadurch möglich, daß ihre Regierungen und ihre Dynastien auf die Bedürfnisse nicht nur, sondern auf die Wünsche der Nachbarvölker und der Souveräne derselben, sorgfältig Rücksicht nehmen und Motiven zu Bestimmungen rechtzeitig vorbeugen, so lange es noch mit Ehren möglich ist.“

An politischem und nationalem Interesse Deutschlands an einem Kriege mit Rußland und Frankreich ermannte es vollständig, Kaiser Friedrich beschloß denn auch, von der geplanten Heirat seiner Tochter mit dem Battenberger abzusehen.

Um sich des Panlawismus zu erwehren, der im russischen Niefenreiche das Uebergewicht zu gewinnen begann, und der auf nichts Geringeres aus war, als die Slaven alleamt unter das Gepter des Beherrschers aller Reußen zu bringen und zu diesem Behufe die habsburgische Donau-Monarchie zu zerrüttern und zugleich dem Deutschen Reich eine Todesstos zu verfehen, wozu ihm die Franzosen beifällig sein sollten, sah sich Bismarck genötigt, mit Oesterreich-Ungarn ein Defensiv-Bündnis einzugehen. Ihm lag vor allem daran, daß Rußland und Oesterreich nicht in Krieg miteinander gerieten. Um sowohl Oesterreich-Ungarn vor Rußland im Zaume zu halten, gelang es ihm, mit letzterem den sog. „Rückversicherungsvertrag“ abzuschließen, gemäß welchem Rußland, falls Oesterreich-Ungarn gegen dasselbe aggressiv werden sollte, auf Unterstützung Deutschlands rechnen konnte. Auch die Rivalität Rußlands und Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan, sollte nicht zum Kriege führen.

Daß vollends der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien einen rein defensiven Charakter gehabt hat, ist unbestritten, liegt auf der Hand.

Daß Kaiser Wilhelm II. diese Friedenspolitik Bismarcks übernommen und ausdauernd an derselben festgehalten hat, erhellt wahrlich zur Genüge daraus, daß er bei seinem 25jährigen Regierungsjubiläum (im Juni 1913) von der ganzen Welt als Friedenskaiser begrüßt und gefeiert worden ist.

Die Krisis, die ein Jahr darauf zur europäischen Katastrophe führen sollte, hat sich angebahnt, indem sich England, Frankreich, Italien und Rußland zu weiterer Aufteilung der Türkei zusammenfanden.

Um zunächst der europäischen Türkei den Todesstoß zu versetzen, erkaufte unter den Auspizien, zumal Rußlands und Englands, der Balkanbund, in welchem sich Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland zusammenfanden, um den Türken vom europäischen Festlande zu vertreiben.

Durch diese Wendung der Dinge geriet Oesterreich-Ungarn in größte Bedrängnis. Der Balkanbund war nicht nur gegen die Türkei, sondern auch gegen die Donaumonarchie ins Leben gerufen worden.

Wenige Monate später erfolgte die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Ferdinand von Serajewo, durch fanatische Serben. Dadurch wurde die habsburgische Dynastie und mit ihr der Bestand der Donaumonarchie in Frage gestellt.

Damit war tatsächlich der Krieg angegangen, die russische Dampfwalze im Anrollen auf Berlin zu.

Die blaue Schale.

Von Max Wittrich.

Fabrikshöfe stiegen über die zumeist alten Dächer, wie auch lange Rauchschneen weit hin den Sieg der Industrie anzeigten.

Wie sollte in diesem Reich der Geschäftigkeit viel Raum und Zeit übrig bleiben zum Sonderleben? Die Boge der Arbeit nahm zu sich, was mit ihr zu schwimmen vermochte, warf Alles und Zerbröckelte an den Strand zu ausgehenden Eigenwilligen, die in jugendlicher Eitümelei wider den Strom geschwommen waren und zu stark an Sieg geglaubt hatten.

Draußen am Bahndamm kramte die brüchig gewordene Fuhrmannsneige zum dreiköpfigen Gut in das veränderte Gesicht der ehemals dörflichen Gemeinde. Die um verwitterte Gebäude gedrängten verhaubten Eichen verlernen selbst ihre Sonnenlicht ihr Jittern nicht, waren doch ihre Tage gezählt. Tröstlich blickte freilich der Rest einer ruhigeren Welt von der Stadtseite des Bahndammes her auf die Zitternden, daß der Wind heutigen Farms vorgelagerte Bollwerk, seit Jahrzehnten die „Heitere Ede“ geheßen.

Drei spießige Häuser standen rechts, drei links. Dazu kam die Brauerei „Zum goldenen Ägel“ und ihr gegenüber das erste oder letzte hohe Gebäude mit südlichem Loden, dem „Kunsthort, Niederlage von Gebrauchsgegenständen und echt böhmischen Kunstgläsern.“ Und Brauerei und Kunsthort waren mehr von der „Heiteren Ede“ angefaßt als von den betriebsameren Bezirken, wirkten sich doch auch in ihnen Menschenkräfte aus, die nicht geneigt oder nicht fähig waren, in Reiz und Nied mit der Masse zu marschieren.

Und wurzelte der Eigenwuchs der „Heiteren Ede“ sonst mehr in den Morgenstunden, so äußerten sich Brauerei und Kunsthort vorzüglich während der Abenddämmerung, sobald Dorothea Weising in ihrem Stübchen über dem Geschäftsladen bei der Lampe saß und Auge und

Selbst in die vertragswidrige Besitzergreifung Marokkos hat sich Deutschland um des Friedens willen gefunden. Durch das Waffenbündnis mit dem zarischen Rußland hatte Frankreich sich verpflichtet, demselben im Kampfe gegen die Mittelmächte beizustehen.

Und es soll dieses Deutschland gewesen sein, das den furchtbaren Krieg verursacht hätte und denselben im vollstem Maße zu verantworten habe! Womit es sich „des größten Verbrechens gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker“ schuldig gemacht habe, das jemals eine sich für zivilisiert ausgebende Nation mit Bewußtsein begangen hätte!

Sind je offenkundige Tatsachen mehr auf den Kopf gestellt, ist je ein Volk schwerer verleumdet und beschimpft worden, als das deutsche durch die Versailler Mantelnote als Einseitig und Rechtfertigung des Versailler Diktats, um nicht zu sagen Denkervertrages, gemäß welchem das derart verübte Deutschland hingerichtet worden ist?

Die Akten des deutschen Auswärtigen Amtes sind vorbehaltlos veröffentlicht. Man finde eine Spur darin, die ungeheuerliche Beschuldigung zu rechtfertigen! Es steht zu hoffen, daß die Kriegs-Gynose, die das Versailler Diktat so offenbar eingegeben hat, allgemach so weit überwunden ist, daß die alliierten und assoziierten Mächte, in deren Namen das wahrnehmbare Urteil gesprochen worden ist, erkennen, wie schon der Umstand, daß sie sich in eigener Sache, vollends als Kriegsführende über den unterlegenen Gegner, zum Richter aufgeworfen und sich ihm gegenüber ein Strafrecht angemacht haben, dem elementarsten Völkerrecht ins Gesicht schlägt.

Auflegung der Anleihe am 15. Oktober.

London, 2. Sept. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung, wonach die deutsche Anleihe gleichzeitig in New York, London und auf dem Festland mit Einschluß Deutschlands am 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

Sozialdemokratische Hoffnungen und Entwürfe.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Auf alle mögliche Weise versucht der „Vorwärts“ die bürgerlichen Mittelparteien von den Sozialdemokraten abzurängen, zur Sozialdemokratie hinüberzuführen und so den Bürgerblock zu vereiteln.

Die bürgerlichen Mittelparteien mühten ebenso große Eitel wie die Sozialdemokraten sein, wollten sie den 48 sozialdemokratischen Dissidenten zu Liebe, unter denen sich nicht ein einziger Führer der Sozialdemokraten befindet, die rücksichtslose Opposition der 100 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion eintauschen, zu der auch noch die Opposition der 28 Mann starken demokratischen Fraktion stügen würde.

Der Ruf nach Neuwahlen ist der Refrain, der seit letzter Freitag nach jeder Kundgebung gegen den Bürgerblock aus dem Lager links von Birich erschallt.

Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratischen Blätter oft mit dem Interview des früheren Reichsfinanziers Dr. Birich arbeiten, seitdem die Offensive des Zentrums gegen den Bürgerblock eingeleitet ist.

Der Zwiespalt bei den Sozialdemokraten.

Hannover, 2. Sept. Der engere und erweiterte Vorstand des Landesverbandes Hannover-Süd der Sozialdemokratischen Volkspartei nahm zu der Lage Stellung, die durch die Abstimmung über das Dawesgutachten für das Reich eingetreten sei.

Der Zeitpunkt der englischen Ratifizierung.

London, 1. Sept. Die englische Regierung kann die Ratifizierung des Londoner Abkommens nicht vornehmen, bevor nicht der Vertrag vier Wochen dem Unterhaus vorgelesen hat, und zwar handelt es sich hier um eine Frist von vier Arbeitswochen.

Die Garantie der Anleihe.

London, 2. Sept. Die Frage der von Deutschland im Zusammenhang mit der Ausföhrung des Dawes-Gutachtens zu erhebenden Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund ist nach wie vor Gegenstand ausgiebiger Diskussionen in der Londoner City.

Der Citymitarbeiter der „Times“ schreibt, man werde keine Zeit verlieren, um die Anleihe so bald wie möglich in Fluß zu bringen, aber der Londoner Markt sei im Augenblick kaum in der Lage, eine Operation von so großer Bedeutung vorzunehmen.

Paris, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Die „Gazette“ meldet, bleiben der Treuhänder für die Reichsbahnobligationen de Vauxroy und der Treuhänder für die Industrieobligationen Rogara vorläufig in Paris. Sie werden sich erst nach der zweiten Feststellung der Reparationskommission, also ungefähr gegen den 5. Oktober nach Berlin begeben.

Die Koblenzer Räumungsverhandlungen.

Berlin, 2. Sept. Wie die „Telegraphen-Union“ erklärt, hat die technische Konferenz, die heute mittag zusammentritt, nicht nur die Rückgabe der beschlagnahmten Staatswaldungen zum Gegenstand, vielmehr ist der Zweck, die gesamten Fragen zu klären, die mit der politischen und wirtschaftlichen Räumung in Verbindung stehen und ihre Ausführung zu regeln.

Koblenz, 2. Sept. Die in dem Londoner Abkommen vorgesehene Londoner Konferenz wurde heute vom Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandkommission, Ricard, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet.

Erbitterung im Ruhrgebiet.

Dortmund, 2. Sept. Die Nachrichten, die eine Verögerung in der Räumung der Dortmunder Zone um ein bis zwei Monate anknndigen, haben in allen Kreisen der Bevölkerung hartes Befremden und lebhafteste Enttäuschung hervorgerufen.

Du nur noch einsteckst auf die Ereignisse im erleuchteten Zimmer jenseits der Straße. Dort wiederum, im Brauereigebäude, waren beträchtliche Kräfte am Werk, um die „schöne Weising“ zu beobachten und zu fesseln.

10 Jahre vor solcher Betriebsamkeit in der „Heiteren Ede“ hatte Dorothea Weising Bemunterung und Reiz auf sich gezogen als einzige Weiterin der Stadt, im langen Samtleid, den Federbus über dem feinen, kindlichen Gesicht, auf edlem Hofe. Doch der Reizum des schnell emporgestiegenen Vaters war eben so reich in Dunst aufgegangen wie er sich zusammengeballt hatte, und die hübsche und elegante Tochter, nach stürmischen Wanderjahren aus einer unzuverlässigen Hand in die andere, war von Freunden des im Unglück dahingegangenen Vaters in den Kunsthort an der „Heiteren Ede“ abgehoben worden: nimm diesen Acker und pflanze ihn, so kannst du leben!

Dorothea hatte zugegriffen, um vorerst ein Dach über dem Kopf zu haben. Weil sie an bessere Tage glaubte, kam der billige Kram des Ladens ihrem Herzen allerdings niemals nahe, um so mehr jedoch manches Edelstück ihres nahegelegenen Vaters. Nur nicht in Alltäglichkeiten untergehen! Auf dem Pfad zur Sonne bleiben! Den Mann von Kraft und Schwung weiter erschauen!

War niemand geboren für die „schöne Weising“, der sich gefügt hätte, um sie emporzuschlendern in besserer Liebe?

Die Herrschaft solcher Träumereien war von bescheidenen Dämmerstunden begünstigt, die flauer, sommerlicher Geschäftsbetrieb mit sich brachte. Aufsteigende Weising gingen in Blut und Seele um und fanden endlich, was sie suchten.

Dem in solchen Zeiten tat sich im ersten Stod der Brauerei die Valfontur auf, und ein herbes, bronzenes Gesicht erschien, in das schwarzes Haar fiel. Ein paar Blicke rechts und links, und alsbald pflegten die ersten Töne eines musikalischen Draufgängerturns aus dem Raum zu dringen, in dem sich der junge Wandmann,

Sohn des Gastwirts und Brauers, durch seine Klavierkonzerte eine Güte tat. Während seiner Schuljahre und nachher war er der sprichwörtliche Tunigkeit der Stadt gewesen. Bücher: ein Grenell Musik: einzige Leidenschaft! Und so raste er bis heute in Dünselfunden Opernmelodien, Märche und Tänze herunter, als trieben ihn tolle Geister über jeden Haht. Kling er los wie Bieten aus dem Buch, so stolzierten unter dem tongeschwängerten Zimmer, aus dem die Noten wie Klagen niederzogen, aufnahmefreudige Menschen auf und ab. Welche Zeit, dieses prärselnde Feuerwerk über sich ergehen zu lassen. Um so eifriger wurden Bandmanns Talente anerkannt, als Alt und Jung seine Abwehr gegen geistliche Weisheit kannte, ihn oft als Herkules auf dem väterlichen Fuhrwerk begrüßen konnte. Paul Bandmann müsse verbraucht werden, wie ihn die 25 Jahre seines Lebens hatten wachsen lassen, sagten Eltern und Bekannten.

An einem Septemberabend, als er nach alter Gewohnheit gespielt hatte und plötzlich aufsprang, um auf dem Balkon einige Atemzüge zu tun, erlebte er eine Ueberraschung. Er nahm wahr, wie sich in dem erleuchteten Stübchen über dem Kunsthort, am offenen Fenster, eine weibliche Gestalt im Tanz drehte — offenbar in Schmunzeln durch seine Musik. So begann er das Spiel von neuem, trabe hinaus und beobachtete die wirbelnde Nachbarin. Was hielt sie, weit von sich getrennt, in hoherhobenen Händen? Eine dunkle Schale, vielleicht eines der serbischen Kunstwerke aus ihrem Geschäft. Klammerte sie sich an kaltes Glas, die schöne Weising? Geringer Erjas für warmes Leben! Doch, wenn du weiter nichts begehst, schöne Weising, so tanze vorläufig lustig weiter mit dem gläsernen Glas, die du forschtes Leben im Arme halten solltest!

Er ließ zum Klavier, begann sie wiederum anzufeuern. Und da sie nach mehrfacher derartiger Rederei zum Fenster trat, um der Ursache des jähren Abbruchs nachzuforschen, harnte Paul Bandmann ihrer auf dem Balkon, im

Lampenschein. Er verbeugte sich und klatschte in die Hände.

Wenige Tage später betrat er den Kunsthort und erkundigte sich nach dem Preise einer Schale, so einer, wie die jungen Damen gern in Händen trügen beim einsamen Tanz. Ueber Dorothea, die mit manchem Wasser gewaschene, kam vor dieser Huldigung des herben Besuchers halbe Verlegenheit. Vödelnd hielt sie eine der bunten böhmischen Schalen gegen die Sonne und verriet, wie verliebt sie in das Wunder der satten Farbe sei. Gut, er wolle sie kaufen, doch erbiete er gerade die eine anzusehen, die Dorothea im Tanze zum Heiligtum geweiht habe.

Dorothea schloß sich selbstam Benommen. Ihre Gefühle vor der zagen Anbetung des flüchtigen Herkules waren märchenhaft herb und rein wie in den Tagen erster Liebe. Sie zeigte die Prunkstücke ihres Vorrats, brachte ein rubinrotes Glas, in dem verhaltene Blüten drängten, ließ Schalen anstauen, die aus feurigstem Abendgold gefornit zu sein schienen. Der gärende bronzene Goliath presst sammelnd, unbeholfen, jede Herrlichkeit, ohne von der einen blauen Schale loszulassen.

Da gab Dorothea hin, um was seine Augen baten, obwohl, wie sie verriet, ein Stück ihres Lebens mit dieser Schale davongeh.

Bandmann umfaßte die zarte Gestalt mit festem Blick und zog mit seinem Besiß ab, vor dessen schweigenden Tiefen er hinfür wie vor Rätseln weilen konnte, völlig hingebend, um zugleich dem Geheimnis seiner Neigung nachzujahnen.

So wie die „schöne Weising“ hatte ihn in wilden Jahren schäumenden Lebens kein Wein durchwettert, so wie die dunkle Schale nichts zur Nachdenklichkeit über Überbarungen der Kunst gezwungen. Auch seine Musik nicht, denn die entfrönte ihm unbewußt, wie sich die Wolke in Regen auflöst. Er konnte vom Klavier aufspringen, um in die Unergründlichkeit der Schale zu verfinken, konnte dann plötzlich wie aus einem Bad austauschen und gleich dem verehrten Mädchen die Schale hoch über

dorf, also aus der Umgebung des Generals De-
gouitte, stammte, daß vielmehr auch die Mel-
dung des „Echo du Nijn“ von der Besatzungs-
behörde ausgehe. Darin liegt der ganz offen-
sichtliche Beweis dafür, daß die Generale Dis-
traktion gegen Herriot treiben.

Die psychologische Auswirkung dieser Militär-
politik auf das ganze besetzte Gebiet kommt in
der Äußerung eines Gewerkschaftsführers zum
Ausdruck, der erklärte, er glaube an die An-
erkennung nicht mehr, als bis die Franzosen
abgezogen seien. Dazu kommen noch die in den
letzten Tagen bekanntgewordenen neuerlichen
Einführungen von Zwischenfällen, die
durch Uebergriffe der Besatzungs-
truppen entstanden sind. Die allgemeine
Stimmung ist erbittert. Von einem führenden
Verwaltungsbeamten wurde unserem Vertreter
erklärt, daß die Reichsregierung Herrn Herriot
vor die präziseste Frage stellen müsse, ob er sich
gefallen lassen wolle, daß seine Versprechungen
durch die Quertreibereien der Mil-
itärsabotiert und geradezu ins Gegenteil
verkehrt würden.

Einigung mit der Nicum.

Düsseldorf, 2. Sept. In den heutigen Ver-
handlungen der Schlichtungskommission mit der
Nicum wurde auch über die noch nicht geklärten
Punkte Uebereinstimmung erzielt. Der Ruhr-
bergbau verpflichtet sich zur Fortsetzung der Re-
parationslieferungen an Kohle, Koks und Re-
paraturprodukten nach dem von der Reparations-
kommission aufgestellten Programm. Die Be-
zahlung erfolgt zu denjenigen Preisen, welche
durch Verhandlungen zwischen der Nicum und
der deutschen Regierung demnächst festgelegt
werden. Es wurde eine angemessene Ab-
schlagszahlung vorgesehn. Der Befall der
Kohlensteuer und der Abgabe an Nebenproduk-
ten wurde unter gewissen Voraussetzungen vom
20. September ab in Aussicht genommen.

Die Stellung der Großmächte im
Völkerbund.

London, 2. Sept. Die „Times“ schreiben in
einem Beitrage anlässlich der Tagung der
Völkerbundsversammlung in Genf, es sei ein
eitrer Traum geweint, daß im gegenwär-
tigen Zustand der Welt irgend eine der großen
Mächte einen wesentlichen Teil der Souveränitäts-
rechte, die für ihre Sicherheit von Bedeu-
tung seien, in die Hände einer Organisation
legen würde. In der eine Verbindung der klei-
nen Staaten mäßigere eine wichtigen
Einfluss ausüben könnte. Der Natur der Dinge
nach müßte die Hauptentscheidung über wirklich
vitale internationale Fragen nach wie vor
Sache der Großmächte bleiben, die den
Hauptteil der Kosten und der Verantwortung zu
tragen haben, zu denen diese Fragen führen.
Die kleineren Staaten könnten im Völkerbund
einen sehr großen moralischen Einfluss ausüben,
was sie übrigens auch schon taten. Aber es sei
unmöglich für sie, mehr zu erreichen. Der Plan
der Einsetzung wirksamer Sanktionen zwecks
Unterstützung einer Entscheidung des Völker-
bundes, sei es nun durch moralische Mahn-
nahmen, a. B. der „Inachtsetzung“ eines Staates,
oder sei es durch materielle, erweise nicht
aussichtsreich.

Spaniens Schwierigkeiten in Marokko.

Paris, 2. Sept. Dem „Matin“ wird aus
Marokko gemeldet, das Direktorium habe der
Presse eine Erklärung übergeben, in der erklärt
wird, daß die Angriffe auf die Stellungen und
die marschierenden Abteilungen der Spanier
in Marokko an Heftigkeit zunehmen. Der Ver-
richt kündige eine neue sofortige Ausrichtung
an, die Stellung im Tal des Wadila freizu-
machen. Die Notwendigkeit, den Feind bei
jeder Gelegenheit zu schlagen und die ernstlich
bedrohte Verbindungslinie erforderlich eine be-
deutende Truppenzahl. Das Direktorium habe
deshalb beschlossen, acht Bataillone Verstärkung
nach Marokko zu schicken.

das Haupt strecken, um sich so durch sein Zim-
mer zu schwingen — manches liebe Mal
beobachtet von seiner in das merkwürdige Schau-
spiel mit hineingerissenen Zehrerin.

Auf solche Art, im Zeichen gültiger, reiner
Schönheit, kamen sich in der „Seitener Gede“
zwei Entwürfelte, Abtrünnige näher, bis Paul
Bandmann die „schöne Geising“ mit harter
Fraust dem Kunstort entriß und sie an die
Stätte seiner musikalischen Sturm- und Drang-
zeiten verpflanzte, unbekümmert um die schließ-
liche Vermurkung der „Seitener Gede“ wie die
vulkanische Aufwallung der übrigen Stadt.

Vielleicht würde im Schein dieser Gede an
zwei Menschen zur Wahrheit, was Goethe ein-
mal als fesselndes Bild aus dem Liebesleben
der Natur festgehalten hat: wie sich Winde und
Stange, beide lebendig und aus einer Wurzel
steigend, gedacht, wechselweise hervorbringen
und so unaussprechlich fortfortreiten, bis sich die
Schneckenrinne oben immer schneller dreht, um
endlich wie in jenem Tanze zu sein, bei dem
man sich in der Jugend gar oft Druck an Druck,
Herz an Herz mit den lebenswichtigen Kin-
dern, selbst wider Willen, gedrückt sah.

Rügen, die Dörselinsel.

Wenn ich mit meinen dunkelblauen Augen
aus den trüben Schatten der großen Stadt trete,
bei Nacht durch die Ebenen nordwärts fahre
und mitten im durchsonnten Morgen auf der
Insel Rügen erwache, der lichtesten Landschaft
Deutschlands, kommt es mir vor, als könnte
das selbige Griedenland, als könnte selbst Ky-
pros die Insel mit dem Dörselium der Aphro-
dite, nicht träufelnder sein als dieser schwamm-
weiße Strand, als dieses edelste und metall-
farbene, klare Meer, das mit blendendem Glitz
besetzt und von schaukelnden Möwen, von fern-
stehenden weißen Segeln und hundert ver-
irrten Schmetterlingen überflogen ist, als die-
ser selbige Himmel, in dem weiße Wolken fried-
voll lächelnd dahinjagen —

Katholizismus
und Sozialismus.

Hannover, 1. Sept. Auf dem Katholikentag
sprach in öffentlicher Versammlung der
Rektor der Bützburger Universität, Professor
Dr. Kuland das Thema: Kapital und Arbeit
im Lichte des Katholizismus. Er machte dabei
Ausführungen über den Sozialismus, die wohl
manchen Zuhörer zum Nachdenken über partei-
politische Konstellationen der Gegenwart veran-
lassen haben. Es ist erfreulich, daß Professor
Kuland offen und ohne Rücksicht auf Partei-
politik die Wahrheit über den Sozialismus sagt,
denn die Parteipolitik der letzten Jahre hat da
viele Irrtümer aufkommen lassen. Professor
Kuland erläuterte zunächst mit wissenschaftlicher
Dr. Kuland über: Kapital und Arbeit
und das Wesen der neuzeitlichen Kapitalherr-
schaft, um dann auszuführen: Unsere Wirt-
schaftsordnung ist aufgebaut auf dem Grund-
satz des Privateigentums und der Freiheit
des Verkehrs. Und diese Grundlagen der
Freiheit des Verkehrs sind gut. Die
bestehende Wirtschaftsform ist an sich gut und
braucht daher nicht gestürzt und durch eine
neue, die sozialistische, abgelöst zu werden.

Aber ihr Geist ist schlecht. Und ihr Geist ist
schlecht, weil er sich abgewendet hat vom Glan-
den, und von der Sittenlehre des Christen-
tums. Er ist ein unnatürliches Streben, rein
materialistisch auf das Diesseitige eingestellt und
macht merkwürdigerweise selbst dieses für ihn
einzig diesseitige Leben sich und anderen zur
Dial. Nach christlicher Auffassung ist der
Mensch überall und immer Subjekt und Ziel der
Wirtschaft. Der Kapitalismus treibt das Un-
ternehmen nicht des Glüdes der Menschen, son-
dern des Unternehmens wegen. Die
stets wachsende, nie ans Ende gelangte Ver-
mehrung des Sachvermögens ist das abstrakte
Ziel, dessen Erreichung oftmals die Existenz
aller kleinen Konturen und die Lebens-
freude aller Mitarbeiter geopfert wird. Das
Geldgebaren des Kapitalismus hat sich aber
vielfach von allen moralischen Skrupeln völlig
gelöst. Im Interesse des guten Rufes der
Firma wird zwar eine gewisse bürgerliche An-
ständigkeit gewahrt. Denn die Antwort der
Auskunft muß günstig lauten können. Daher
Ehrlichkeit im Kleinen! Im Großen aber bul-
digt der Kapitalismus dem Grundgedanke räch-
stlosiger Gewalt. Die Vorliebe für moral-
freies Handeln bekundet der Kapitalismus vor
allem in dem Bestreben, allmählich alle Probu-
tions- und Handelsbetriebe in Ver-
schäfte zu verwandeln. Denn dort auf der
Börse fallen alle Schranken moralischer Bin-
dung, Krieg und Frieden, der Aufstieg oder
Untergang ganzer Völker, Hungernot, das
Unglück und Elend von Millionen Menschen ist
gerade gut genug, um selbst damit Gewinne zu
machen. Es ist also ein großes Sündenregister,
das man dem modernen Kapitalismus vor-
stellen muß, und das wird noch größer durch die
Ausbeutung der Arbeitskraft. Die Arbeits-
kraft ist für ein Unternehmen genau so notwen-
dig wie das Kapital, aber die Entwicklung hat
geseigt, daß es der Arbeit noch nicht gelungen
ist, ihre Gleichberechtigung neben dem Kapital
zu erreichen. Das Verhältnis des Kapitals
zur Arbeit wurde zur tyrannischen Ausbeutung
und Unterdrückung in Heimarbeit, Kinderarbeit,
Frauenarbeit, Nachtarbeit, dem Trucksystem und
in der Borenhaltung des gerechten Arbeits-
lohns.

Aber Druck erzeugt Gegendruck. Dieser
Gegendruck der Arbeit trat zunächst in der
Weise in Erscheinung, daß man einem völlig
radikalen Lösungsversuch verfiel und das Kind
mit dem Bade auszuschenken verlangte. Da der
schuldbeladene Kapitalismus seine Wurzel in
dem Vorhandensein des Privateigentums hat,
glaubte man die Stellung aller Uebel in Besei-
tigung und Auflösung des Privateigentums zu
finden; alle Produktionsmittel und Probu-
tionsgüter sollten verstaatlicht werden. Das ist
die Lehre des Sozialismus.

Der Sozialismus entbehrt, von anderem ab-
gesehen, jedes psychologischen Verständnisses der
Menschennatur. Er ist gänzlich ohnmäch-
tig und haltlos, wo er positive Arbeit
leisten soll. Das Privateigentum ist in seiner
grundtätigen Berechtigung ein Bestandteil der
natürlichen, sittlichen Weltordnung. Aus der
Verleugnung der sittlichen Weltordnung kann
niemals Segen und Gedeihen für die mensch-
liche Wirtschaft entspringen.

Der Sozialismus ist eine der größten und
gefährlichsten Irreführungen,
die jemals an die Menschheit herangebracht
wurden, und alles verhängte Nebelhägel und
Paktieren mit dem Sozialismus ist Torheit und
ungeheure Verantwortung.

Eine Erscheinung des Gegendrucks der Arbeit
gegenüber dem Kapital war der Zusammen-
schluß und die Organisation der Arbeiterschaft.
Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit
hat sich in den letzten Jahrzehnten herangebil-
det als ein Kampf zwischen der organisierten
Arbeiterschaft und den ebenfalls organisierten
Arbeitgebern, die dem Streit als Gegenmittel
die Ausprägung entgegengeleitet haben.

In diesen Kämpfen kann die Lösung des
Problems von Kapital und Arbeit nicht liegen,
sondern sie liegt in der Verwirklichung der
christlichen Lebensgrundsätze. Jeder muß sich
aus innerer Gewissensüberzeugung einordnen
als ein dienendes Glied in den großen Gesamt-
organismus der Gesellschaft. Das Ziel der
Wirtschaft ist die größtmögliche Förderung des
Volkswohlfandes, die Förderung dieses Zieles
kann aber nicht von der sogenannten Sozia-
listierung erhofft werden, sondern dadurch,
daß der Arbeit eine gleichberechtigte Rolle im
Produktionsprozeß neben dem Kapital zugewie-
sen wird. Auf das Kapital wird die deutsche
wirtschaftliche Arbeit auch in Zukunft nicht ver-
zichten können, aber der Erfolg wird erst er-
reicht, wenn die hochwertige Arbeitsleistung
hinzukommt. Darum muß man den Arbeiter
zum Bundesgenossen des Unternehmers machen.

Der Kapitalist trägt nicht allein im Betrieb
das Risiko, der Arbeiter trägt seinerseits das
Risiko des Verlustes von Leben, Gesundheit und
Arbeitskraft. Deshalb ist es Pflicht, ihn am
Einkommens zu beteiligen. Das wird
keine unlösliche Frage sein. Der Wert der
Leistung für den Betrieb wird auch dabei eine
Rolle spielen. Das Problem der Verbesserung
von Kapital und Arbeit ist eine Kulturfrage,
die nur durch christliches Zusammenarbeiten aller
Stände gelöst werden kann.

Die Ausführungen fanden starken Beifall.
Die Versammlung nahm eine Entschließung im
Sinne der Ausführungen Kulands an.

Eine Rede des Reichskanzler auf dem
Katholikentag.

Hannover, 2. Sept. Reichskanzler Marx
führte heute vormittag in einer Rede auf der
Generalversammlung des „Volkvereins für
das katholische Deutschland“ in der Stadthalle
u. a. aus, ohne Zweifel könnte das deutsche
Volk nicht die schweren Lasten tragen, die es
auf sich genommen habe. Aber er sei ein un-
heilbarer Optimist, er glaube an Gottes Hilfe
und an die Kraft des deutschen Volkes. Unter
Volk müsse die ihm bevorstehende neue Zeit
versteht werden. Seit die Regierung die
Pflicht hatte, das deutsche Volk in seiner Ein-
heit zu erhalten und zu versuchen, es wirt-
schaftlich allmählich in die Höhe zu bringen, habe
sie sich zu einem drakonischen und bisher noch
nicht vorhanden gewesenem Regiment ent-
schließen und zu drückenden Uebergangs-
ordnungen greifen müssen. Die neue Inflation
und damit der Untergang des Volkes müßten
vermieden werden. Demgemäß müßten sich
aber jetzt auch die einzelnen Berufs- und
Wirtschaftsgruppen der Gesamtheit unter-
ordnen. Für die Regierung habe es kaum je-
mals eine schwerere Entscheidung gegeben, als
in der Frage der Dawesleihe. Es habe sich
aber kein anderer Ausweg als der beschrittene
gezeigt. Selbst wenn das Unwägliche in glük-
klichem Sinne ausgelegt werde, so werde doch
eine schwere Last auf dem ganzen deutsche Volke

liegen. Den Arbeitgebern ist zu sagen: Ihr
dürft euer Macht nicht zum aufsersten aus-
nutzen. Ihr müßt Gerechtigkeit üben! Der
katholische Volksverein habe die Aufgabe, auf-
klärend in allen Ständen zu wirken.

Verschiedene Meldungen

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens.

Wien, 1. Sept. In der Wiener Hofburg
ist von den beiderseitigen Bevollmächtigten,
Staatssekretär Lewald und dem Präsi-
denten der Generalprokuratur in Posen Dr.
Pradzynski das deutsch-polnische Abkommen
über den Staatsangehörigkeitswch-
sel und die Option unterzeichnet wor-
den, nachdem bereits am 10. Juli die wichtigsten
grundtätigen Fragen durch den Schieds-
pruch des Präsidenten des Schiedsgerichts für Ders-
chlesien Georges Raedenbeef entschieden
waren. In den Staatsangehörigkeitsfragen
entspricht das Abkommen überwiegend dem
deutschen Standpunkt. Die Personen, die von
1908 bis 1920 ihren Wohnsitz in dem jetzt polni-
schen Gebiet besessen haben, erwerben die pol-
nische Angehörigkeit. In der Frage der Du-
tanten hat Präsident Raedenbeef durch seinen
Schiedspruch die polnische These bejaht, wonach
Personen, die glüklich optiert haben, auf Ver-
langen der polnischen Behörden das Land ver-
lassen müssen; indessen ist es gelungen, ange-
messene Fristen für diese Abwanderung auszu-
bedingen.

Ein Dummengunstreich.

Berlin, 1. Sept. Wie die „B. Z.“ meldet,
wurde heute vormittag in dem im hiesigen
Börsegebäude befindlichen Weinfestern der
Firma Borchardt eine Granate gefunden. Die
sogar benachrichtigte Polizei ist mit der Auf-
klärung des Vorfalls beschäftigt. Es steht noch
nicht fest, ob es sich um einen Sprengkörper
handelt, der tatsächlich geeignet war, größeren
Unheil anzurichten. Immerhin verdient der
Vorgang Beachtung, da dies in verhältnismäßig
kurzer Zeit der dritte derartige unheimliche
Fund in der Berliner Börse bzw. ihren
Kellerräumen ist.

Berlin, 2. Sept. Der „Bombensund“
in der Berliner Börse hat sich als ein
Dummengunstreich herausgestellt. Die Un-
tersuchung durch die Generalkommission der
Schulpolizei hat ergeben, daß die vermeintliche
„Bombe“ überhaupt keine Sprengladung ent-
hielt. Immerhin geben die Ermittlungen nach
dem Täter noch weiter, weil man vermutet, daß
dieser eine politische Demonstration beabsichtigt
hat.

Ein rabiatier Jahrgang.

Berlin, 1. Sept. Gestern abend geriet ein
angetrunkener Fahrgast mit dem Führer eines
Straßenbahnwagens, den er fortwährend be-
sätigte, in Streit. Als der Straßenbahnführer
ihn aufforderte, sofort abzustiegen, schoß der
Fahrgast mit einem Trommelrevolver auf den
Führer, der mit einem lebensgefährlichen Wund-
schuß zusammenbrach. Der Täter wurde ver-
haftet.

Ueberflutung eines Stauerwerks.

W. Siegen, 2. Sept. Durch das anhaltende
Regenwetter ist der Zufluß der 22 Millionen
Kubikmeter fassenden Westfälischen Sperrre bei
Dilpe so stark, daß sich mächtige Wellen über
die Sperrre ins Tal ergießen. Der Wasserstand
steigt noch weiter und steht heute schon 25 Zen-
timeter über der Sperrmauer.

Hochwassergefahr in Bayern.

München, 1. Sept. Wie die Landeswetter-
warte auf Erkundigungen mittel, besteht für
ganz Bayern Hochwassergefahr. Ausbach meldet
bereits Hochwasser.

SATYRIN gegen Nervenschwäche,
Erschwernungszustände,
sex. Neurasthenie u. vorzeitige Alterserscheinun-
gen, ein anwend. u. kräftigendes Hormon-
Vitamin-Präparat. Fachärztlich begutachtet
und empfohlen. Einzel- und Kurpackung in
jeder Apotheke erhältlich. Sicher: Hirsch, Hof, Inter-
nationale, Kronen-, Sonnen- und Stadtapotheke.

auf denen Kühe weiden. Hätten stehen darauf,
Fischer durchwühlten die See. Willen sind aus
dem Boden gewaschen und zahllose Gattische und
bunte Läden. Der schöne Strand wird drei
Monate lang jedes Jahr bewimmelt von frem-
dem Stadtwolk. Arm und klein plätschern
Menschen im seichten Wasser herum, schwin-
men ein Stückchen hinaus und fliegen hilflos
zurück in den Sand, wenn die See nur zu
atmen beginnt. Sie lassen sich von der Sonne
anbrennen, prahlen mit bunten Kleibern, wäh-
len den schönen weißen Sand auf und treffen sich
abends wieder bei Tanz und Rauch. Sie stre-
ngen sich sehr an, um sich zur Geltung zu brin-
gen und graben doch kaum ein Kästchen, das
nicht die nächste Nacht schon wieder verwischt,
in das große, liebliche Antlitz der Insel. Die
Nacht, die die Städte sah überfällt, kommt sanft
über die Insel. Lange duldet sie das Abend-
rot, das weit den Himmelstrand überschwemmt,
lange den hellen Widerschein, der sich auf dem
Wasser sammelt. Unmerklich holt sie die
Zweige der Bäume zu dunkleren Massen zu-
sammen, streicht das einzelne lind aus und bin-
det es mit dem Gewölben. Der Mond steigt rot
aus dem Meer, malt silberne eine ältternde
breite Bahn über die bernigte See und be-
tastet die Insel, die tief schläft. Aus dem Gatt-
hans schlägt eine hohe, lästliche Frauenstimme
besprechlich hinaus in die Nacht, doch verliert
sie bald, irre werdend, und sät sich in den un-
berührbaren Schlaf der Welt.

Humor.

Englischer Humor. Settys Großvater war ge-
storben und im Trauerhaus verried man des-
halb jedes Geräusch. Um sich dem Druck dieser
unheimlichen Stille zu entziehen, setzte sich der
kleine Setty ans Klavier und begann leise und
vorsichtig zu spielen. „Dör“ auf, Lieblich“,
machte die Mutter, „das darfst du nicht, du
weißt doch, daß wir Trauer haben.“ Nach kurzem
Nachsinnen fragte die Kleine schüchtern:
„Darf ich dann wenigstens auf den schwarzen
Tasteln spielen?“

Zwei junge Mädchen ergaben sich in der
Abendstunde im Garten und tauschten ihre Ge-
heimnisse aus. „Ich möchte für mein Leben gern
wissen“, flüsterte die Eine, „ob mich Jack wirk-
lich liebt!“ „Natürlich tut er das“, beruhigte
sie die Freundin; „weßhalb sollte er denn grade
bei dir eine Ausnahme machen?“

Ein Londoner Lehrer wollte sich vergewissern,
was die Schüler über die Beziehungen Groß-
britanniens zu anderen Ländern wußten und
stellte zu dem Zweck die Frage: „Kann mir
einer von euch sagen, was man unter dem Aus-
druck „Entente Cordiale“ versteht?“ Von den
hinteren Bänken hob sich daraufhin eine Hand,
und auf das ermunternde „Nun, mein Junge?“
antwortete der Schüler: „Darunter versteht
man, Herr Lehrer, daß man, wenn man einen
Franzosen trifft, niemals das Wort Waterloo
erwähnen darf, es sei denn, daß sich der Fran-
zose nach dem Weg zur Waterloo-Station er-
kundigt.“

uns nahebringt: Immer fühlen wir uns vom
Ufer des Gewässers abgetrieben und kehren
weiter und erfüllter dahin zurück, dankbar Gott
oder den Göttern, die die Dörselinsel erschufen
und solches Erleben uns gönnten.

Marianne Bruns.

Humor.

Englischer Humor. Settys Großvater war ge-
storben und im Trauerhaus verried man des-
halb jedes Geräusch. Um sich dem Druck dieser
unheimlichen Stille zu entziehen, setzte sich der
kleine Setty ans Klavier und begann leise und
vorsichtig zu spielen. „Dör“ auf, Lieblich“,
machte die Mutter, „das darfst du nicht, du
weißt doch, daß wir Trauer haben.“ Nach kurzem
Nachsinnen fragte die Kleine schüchtern:
„Darf ich dann wenigstens auf den schwarzen
Tasteln spielen?“

Zwei junge Mädchen ergaben sich in der
Abendstunde im Garten und tauschten ihre Ge-
heimnisse aus. „Ich möchte für mein Leben gern
wissen“, flüsterte die Eine, „ob mich Jack wirk-
lich liebt!“ „Natürlich tut er das“, beruhigte
sie die Freundin; „weßhalb sollte er denn grade
bei dir eine Ausnahme machen?“

Ein Londoner Lehrer wollte sich vergewissern,
was die Schüler über die Beziehungen Groß-
britanniens zu anderen Ländern wußten und
stellte zu dem Zweck die Frage: „Kann mir
einer von euch sagen, was man unter dem Aus-
druck „Entente Cordiale“ versteht?“ Von den
hinteren Bänken hob sich daraufhin eine Hand,
und auf das ermunternde „Nun, mein Junge?“
antwortete der Schüler: „Darunter versteht
man, Herr Lehrer, daß man, wenn man einen
Franzosen trifft, niemals das Wort Waterloo
erwähnen darf, es sei denn, daß sich der Fran-
zose nach dem Weg zur Waterloo-Station er-
kundigt.“

Geschäftsverlegung.
Südd. Schuh-Versand-Haus
Paul v. Glöckler & Co.
 befindet sich
ab 3. September 1924
Degenfeldstr. 8, Rest. Rheinland
 früher General Degenfeld.

HERVORRAGEND
SIND FORM UND GÜTE DER
BAUBUND
MÖBEL
AM RONDELLPLATZ
 ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDRICH-STR.
EIGENE VERKAUFSTELLEN:
 KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
 MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER-FLÜGEL
 PFORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
 FREIBURG-METZGERAU 6
 OFFENBURG-STEINSTR. 2
 MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Wiederbeginn des Unterrichts:
Violine — musiktheoret. Fächer.
Margarete Voigt-Schweikert
 Douclass raße 7. Telephone 1465

STADTGARTEN
 Donnerstag, den 4. September, abends von 8—10½ Uhr
Konzert der Vereinigung badischer Polizeimusiker
 Im Falle ungünstigen Wetters
Künstlerkonzerte im Neuen Weinsaal und in der
 Gashalle d. Stadtgartenwirtschaft

Volksbühne.
40 Pfennig
Wochenbeitrag.
 Für je 4 Wochenbeiträge eine Vorstellung.
 Beitritt kann noch jederzeit erfolgen durch
 Anmeldung bei den Vertrauensleuten oder
 in der Geschäftsstelle, Stefaniestr. 74, III,
 täglich von 5 bis 7 Uhr.

Liederhalle Karlsruhe.

 Am Donnerstag, 4. Sept.
 abends 8½ Uhr
Probe
 zu besonderem Zweck.
 Um zahlreiches Erschei-
 nen wird dringend gebet.

Sittliche Festspiele
Dreifach a. Rhein
 jeden Sonntag 3 Uhr
 auf dem Marktplatz
Peter von Hagenbach
 500 Mannfestspiele Platz zu 1-5 Mk.

Achtung!!
 Die neue
Damen-Kapelle
 (Hamborner Damen-Trompeter-Corps)
 spielt täglich im
Elefanten
 Es ladet höfl. ein: **Aug. Anti.**
Donnerstag
Schlachtfest

Mouinger Gartensaal
 Freitag, 5. Sept., 8½ Uhr
Spielevorstellung
 Wichtige Tagesordnung.
 Um vollständiges Erschei-
 nen sämtl. Aktiven und
 Leichtathleten bittet
 Der Spielausschuß.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
 Ritterstraße 1 Telephone 297
 Boeken erscheint:
Eugen Kilian

Palast-Lichtspiele
 Herrenstr. 11. Karlsruhe. Telefon 2502.
Nur 3 Tage! Ab heute bis einschließlich Freitag:
Im Namen des Königs
 Eine Filmkomödie in 6 Akten.
Chaplin bäckt mit Dynamit
 Lustspiel in 2 Akten mit **Charlie Chaplin** in der Hauptrolle.

Gasthof z. König v. Württemberg
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
 mit Konzert
 prima Hoepfner Bier, Hell und Export
 wozu höfl. einladet Carl Schlötter.

Skunks
Opossum
Frauenkragen
 per Stück 40 Mk.
W. Lehmann.

Aus der Theaterwelt
Erlebnisse und Erfahrungen
 Aus der reichhaltigen Fülle seiner langjährigen Erfahrungen
 als Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater (1891
 bis 1905) und Oberregisseur am Wärschner Hoftheater (1908 bis
 1916) berichtet der Verfasser über seinen künstlerischen Ent-
 wicklungsgang. Für Karlsruhe besonders bieten die in greif-
 barer Lebendigkeit geschilderten, mit zahlreichen Charakteris-
 tiken über Karlsruher Bühnengrößen durchgeführten Erinnerungen eine
 gestaltvolle Theaterchronik der letzten Jahrzehnte. Und diese zwar
 nicht etwa in allzuoft erlebter banaler oder eitel-darstellerischer
 es wird vielmehr gerade dank einer staunenswerten Zurück-
 haltung ein soziales unausgesprochenes, darum doppelt
 kritischer Querschnitt durch die Karlsruher Theaterverhältnisse
 gezogen. Dem Kenner werden sich sogar gewisse Parallelen
 zur Gegenwart aufdrängen. Kilians „Erlebnisse und Erfahrungen“
 insgesamt geben indessen darüber hinaus jene reizvolle und wert-
 volle Synthese, die allein den dauernden Wert von Memoiren
 ausmachen, nämlich die Zeichnung des Typus, gelebt, erlebt
 und dargestellt durch ein hartes und künstlerisches
 Temperament.
 Dhtau, 176 Seiten, auf holzfreiem Papier.
 Broschiert G.Mk. 5.—, in Halbleinen gebunden G.Mk. 6.50.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Kaffee Bauer.
 Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
anlässlich seiner 25jähr. Tätigkeit im Kaffee Bauer
Ehrenabend des Kapellmeisters Franz Dolezel
 mit doppelt verstärkter Kapelle.
 Unter Mitwirkung von **Julius Steiner**, Tenor.
 Eintritt 1 Mk. incl. Steuer

„Zum Rheingold“
 Heute sowie jeden Mittwoch
Schlachttag
 Anerkannt vorzügliche Weine
 Gute Küche. — Schremp-Printz-Bier.
 — Jeden Donnerstag Schweinsknöchle. —

Im
Pelze-Verkauf
 Bittel 32, 1 Tr. hoch
 großer Posten
Skunks
Opossum
Frauenkragen
 per Stück 40 Mk.
W. Lehmann.

In 30 Minuten
Ihre Paßbild
 nur im Photogr. Atelier
 Ralherstr. 50. Uina. Adlerstr.
Badisches Landestheater.
 Mittwoch, 3. September 7½ bis 10 Uhr
 Sp. I. 7.—, Ab. O. I. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1001—1100.
Der fliegende Holländer

Wiener-Hof-Spiele
 Dir. und Bos.: Job Ritter Fasanenstr. 6
 Haltestelle der Straßenbahn Hochschule.
Lena Düveke
Max Vogel
 und die übrigen Attraktionen.

Bier glückliche Menschen.
 Roman von **Elmor Glau.**
 (88) (Nachdruck verboten.)
 Lady Highford aber fuhr fort zu schluchzen.
 Sie hatte Zaras Gestalt oben auf der Treppe
 erblickt; — Schmerz und Mitleidgefühl brachten
 sie um alle Besinnung: „Tristram!“ rief sie, in-
 dem sie beide Arme auf seine Schultern warf:
 „Du mußt mich küssen — nur ein einziges, letztes
 Mal!“
 Es war dieses der Moment, in dem Zara an
 der Wendung der Treppe direkt auf die Beiden
 zutram. Sie hörte Tristrams verächtliches: „Nein,
 lassen Sie mich!“ sah Zaras Arme schlaff herab-
 sinken. Drei Stufen nur hatte sie hinabzu-
 steigen — aber die kurze Zeit genigte, um ihr
 ihre ganze Macht über sich selbst zurückzugeben.
 „Wann sollen wir uns in der Halle verlan-
 gen?“ fragte Zara so gleichmütig, als ob sie
 nichts gechehen und gehört hätte.
 Zaras Highford sollte nicht die Genugtuung
 irgend eines eisigen Sturmes bei dem Ehe-
 paar erleben. Ebenso gleichmütig wie Zara ge-
 fragt, hatte Tristram geantwortet; und beide
 gingen zusammen nach der Halle, ob es auch
 innerlich in Zankred kostete. Was mußte seine
 Frau davon denken?
 „Lady Highford war sehr aufgeregt, — ist oft
 so hysterisch!“ stieß er hervor.
 Doch Zara bewahrte ihre Ruhe: „Armes
 Ding!“ sagte sie und weiter nichts. Mit dem
 Moment aber, wo man die Halle betrat, kam die
 Selbstbeherrschung ins Wanken; sie griff nach
 einem Eidenküst und ließ sich in diesen fallen.
 Ueber alle Mähen elend fühlte sich Zara, obgleich
 sie ja wußte, wie ihr Mann jetzt der Sache mit
 Zaras Highford gegenüberstand. Wie aber mußte
 es früher zwischen den Beiden gewesen sein!
 Wie schon so oft sah das Vergnügungs-komitee,
 bestehend aus Lady Anningford und der „Krähe“
 wieder einmal in eifriger Beratung. Es han-

deltete sich um einen würdigen Abschluß von Ethel-
 ridas Geburtstags.
 Man fing an, des Jagens nachgerade müde
 zu werden. Ein Kostümfest war für den Abend
 geplant. Die Herren kamen dabei nicht in Be-
 tracht, sie wirkten am besten in ihren scharlach-
 roten Jagdröcken; die Damen hingegen mußten
 ihre Köpfe umhüllen und die Kammerjungfern
 die Nadeln wegschmeißen. Was noch an farbenprä-
 chtigen Stoffen fehlte, gab der Laden der nächsten
 kleinen Stoffhandlung. Da war ein gewisser meer-
 grüner Stoff — es kam auf den Gehalt der Seide
 nicht so an; — die Farbe hatte es in sich, zum
 Beispiel in Verbindung mit Frau Zaras rotem
 Haar, meinte die „Krähe“.
 „Krähe“, Sie haben recht! Halten wir uns
 an dieses Meergrün zu dem roten Haar. Die
 beiden Flechten mit den Perlen von Mr. Mark-
 rute umwunden, gibt eine Undine, wie wir sie
 uns garnicht besser träumen können. Dann die
 kleinen Mädchen, Emily und Mary, vielleicht
 als ein paar nette Märchengestalten.
 „Gut! gut! Sie werden's schon schaffen,
 teuerste Freundin! — Ich will mir für's Erste
 die Undine sichern; — unsere neue Verwandte ist
 eben unberechenbar. Ich komme Ihnen sobald
 als möglich Bescheid über meinen Erfolg sagen,
 und die „Krähe“ ging.
 Unvermutet schnell war sie wieder da und setzte
 sich ein wenig umständlich, den Klugen Kopf leicht
 auf eine Seite geneigt.
 „Abgewiesen?“ fragte Lady Anningford.
 „Nein — aber Freude hat man an der Ge-
 schichte nicht. Wunderbare Person! Geht ja auf
 alles ein — doch keinerlei Fühlung, ob es ihr
 Spaß macht. Ich geb' die Frau auf! — Armer
 Teufel, der Tristram!“
 Ein paar Stunden hindurch blieben die Ge-
 sellschaftsräume leer; die Herren gingen noch-
 mal auf Jagd, die Damen hielt fieberhafte
 Tätigkeit in ihren Zimmern fest.
 Merkwürdigerweise stand Zara, die die Toi-
 lette bisher nur als eine Notwendigkeit ange-

sehen, heute mit einem erwachten Interesse vor
 ihrem Spiegel. Die Undine lag ihr und sie ar-
 beitete sich in die Details des Kostüms hinein,
 unbewußt dem Untergedanken nachgehend, daß
 Zankreds Augen, die sie in den letzten Tagen
 kaum mit dem Blick gefreut hatten, sie suchen
 sollten und mußten. Ihre Schönheit war eine
 Gottesgabe, und eigentlich zum ersten Mal in
 ihrem Leben wollte sie diese Gottesgabe zu voller
 Geltung bringen.
 Die Kammerjungfer hatte ein Meisterwerk
 von Perlen und Flechten zu einer Haarkrone
 aufgesteckt; Zara betrachtete den Aufbau durch-
 aus anerkennend im Spiegel. Dann drehte sie
 sich in einer berückelnden Freundlichkeit um:
 „Und nun sind Sie so gut und machen Sie das
 alles wieder auf!“
 Eine Erinnerung war über die junge Frau
 gekommen: Der Tag nach ihrer Hochzeit, an
 dem Tristram sich an ihrem gelbsten Haare ge-
 freut hatte, — das sollte er heute wieder tun.
 Der Abend war gekommen. Von dem Kam-
 merfeuer angeleuchtet, standen in ihren kleid-
 samen roten Jagdröcken die Herren am Ende
 des Wohnzimmers. Gewissermassen en bande
 wurden die Damen erwartet. Auf ein Zeichen,
 das die „Krähe“ dem Groom gab, öffnete dieser
 die Türflügel: Ihre Majestät die Königin
 und ihr Hofstaat.
 Keine Andere als Ethelrida war die Köni-
 gin. Kleid und Schleppe in weißem Damast;
 darüber einen Mantel von blauem Nerz;
 das blonde Haar in herabhängenden Zöpfen, und
 gekrönt von der Herzogskrone, die ihre Mutter
 getragen.
 In ihrer Gefolgschaft ältere und jüngere
 Damen, je nach den ihnen zugeteilten Rollen,
 in schwere Seiden oder lustige Stoffe gehüllt.
 Majestätlichen Schrittes die Einen, mit linken
 Fäulchen die Anderen. Ein Paar allerliebste
 Blondköpfe mit Stupsnäschen und noch etwas
 schenken Rehaugen.
 In einem kleinen Abstand, als letzte von

allen dann, Zara. — Eine ganz leise und doch
 vielfachende Beneidung ging durch die Gruppe
 der Herren. Die Fülle ihres rotgoldenen
 Haars, das sie wie einen Mantel umgab, war
 geradezu überraschend. „Sie hat wohl Bella-
 donna in die Augen getan.“ hätte man denken
 können, und doch war das Ungewohnte in
 diesen Augen nur das Bewußtsein der Macht,
 wie sie der Schönheitszauber dem Weibe gibt.
 Es ging bei diesem Kostümfest zu, wie es bei
 allen solchen Festen zugeht: Gegenfeitiges Be-
 wundern, leichte Befangenheit, hervorgerufen
 durch das Gefühl, doch nicht ganz in seiner
 Haut zu stehen. Die richtige Stimmung bringt
 erst das Souper.
 Zara hatte ihren Platz neben dem Herzog.
 Als sie diesen eben einnehmen wollte. Sie
 ging Tristram hinter ihrem Stuhl vorbei. Sie
 mußte das Haar zurückwerfen, um sich nicht
 darauf zu setzen, und es berührte seine Hände,
 sein Gesicht.
 Ihm gegenüber stand die „Krähe“; sie sah, wie
 der Mann noch bleicher wurde, als vorher,
 wandte sich und flüsterete einem Diener zu:
 „Sorgen Sie, daß Lord Zankred sofort ein Glas
 Brandy bekommt — noch vor der Suppe.“
 Das Souper und der Abend vergingen, ohne
 daß Tristram ein Wort mit seiner Frau ge-
 sprochen. Zankred konnte nicht los von ihrem
 Verhalten nach der Szene mit Zaras. Wenn sie
 ihm Vorwürfe gemacht hätte — ihm ihre Ver-
 achtung fundgetan — aber was war er ihr?
 Ein Mensch, der sie nichts anging, ihrem In-
 neren so fern stand, wie jeder der Fremden hier
 in der Gesellschaft. In Betreff seiner Zukunfts-
 pläne gab es jetzt kein „Vielleicht“ mehr. Noch
 mußten die Tage von Traut überstanden wer-
 den, und dann sollte zwischen ihm und ihr der
 Ocean liegen.
 Als die Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstete,
 suchte Tristram so bald als möglich sein Zim-
 mer auf, wechselte den Anzug und stürzte in
 den Park hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

In Weingarten (bei Durlach), 2. Sept. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Windhiesel hatte auf dem Küchenboden einen Topf mit heißem Wasser gestellt. Das 14jährige Kind fiel in einem unbewachten Augenblick hinein und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es starb.

In Malß (bei Ettlingen), 2. Sept. In der geistigen Nacht brach in der Scheuer der Adlerwirtschaft im nahen Walprechtswieser Feuer aus, das in den großen Heu- und Strohvorräten reichlichen Nahrung fand. Während das Wohnhaus gerettet werden konnte, brannten Scheuer und Stallung bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

In Pforzheim, 2. Sept. Die Eheleute Blechner Emil Wader hier können am morgigen Tag das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herr Wader, der taubstumm ist, konnte zu Beginn des Jahres auch das 50jährige Arbeitsjubiläum begehen.

In Mannheim, 2. Sept. Einen tragischen Abschluß fand in der vergangenen Nacht ein Liebesverhältnis zwischen einem 21jährigen Kaufmann und einer 23jährigen Sekretärin. Die Lösung des Verhältnisses nahm sich der Kaufmann so zu Herzen, daß er sich in Gegenwart seiner Geliebten durch einen Schuß in die rechte Schläfe tötete. — Infolge miltärisch-wirtschaftlicher Verhältnisse hat sich ein 50jähriger verheirateter Fabrikarbeiter in seiner Wohnung an einem Weiltouren erhängt. — In beurrufenem Zustand wollte sich ein 50jähriger Wägenhändler in der Wohnung seiner Eltern durch Einatmen von Leuchtgas das Leben nehmen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

In Heidelberg, 2. Sept. Der 33. Deutsche Juristentag wird vom Mittwoch, den 10. ds. bis Samstag, den 13. ds., hier stattfinden. — Der Redar hatte heute morgen einen Begelstand von 3,86 Meter und steigt noch langsam weiter. — Die Leiche des kürzlich durch Kentern eines Bootes hier im Redar ertrunkenen Mädchens Johanna Salm aus Neckargemünd ist gestern bei Ludenburg gelandet worden.

In Sasheim, 2. Sept. Ernennung zu Ehrenbürgern. Die Oberlehrer a. D. A. Ullrich und der Hauptlehrer a. D. G. Christmann wurden in Anerkennung ihrer langjährigen erzieherischen Tätigkeit als Erzieher und Leiter unserer Jugend vom Gemeinderat zu Ehrenbürgern ernannt.

In Offenheim (bei Sasheim), 2. Sept. Durch Feuer ist die Scheune des Landwirts Felsenbader samt der angrenzenden Schulstube zerstört worden.

In Lanterbach, 2. Sept. Die Lanter ist zu einem mächtigen Fluß angeschwollen, dessen Fluten auf weite Strecken die Wiesen und Felder überfluteten. Seit langen Jahren hat die Lanter nicht mehr so viel Wasser geführt wie jetzt.

In Buxtehude, 2. Sept. Das Fortschuß- und Jagdaufsichtspersonal ist im Verein mit der Gendarmerei einer gewerkschaftlichen Widerstande auf die Spur gekommen und hat die Brüder Ludwig und Anton Stiefel von Hensbach und den schon öfters wegen Wilddieberei vorbestraften Maurer Michael Faller von Ströblich verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl Revolver, ein Jagdgewehr und verschiedene Wilderergeräte aufgefunden. Durch das Treiben der Wilderer ist der Wildbestand erheblich geschädigt worden.

In Hügelheim (bei Rastatt), 2. Sept. Der seit 22. August vermißte, verwitwete 60jährige Landwirt Josef Wurz ist als Leiche aus dem Rhein gelandet worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht ermittelt werden.

In Baden-Baden, 2. Sept. Der Gewinner des Großen Preises beim Jhesheimer Rennen, Signor Lesie, hat dem Oberbürgermeister 5000 M. für wohltätige Zwecke überwiesen.

In Einbach (Amt Wolfach), 2. Sept. Der berüchtigte Dieb und Räuber Silvioer Armbuster, der der Aburteilung seiner Taten im Amtsgefängnis Wolfach entgegenah, mußte kürzlich zur Operation eines Geschwürs ins Krankenhaus gebracht werden. Er benützte die günstige Gelegenheit, um sich aus dem Stabe zu machen. Da man annahm, daß er das Feld seiner früheren Tätigkeit wieder aufsuchen würde, begab sich eine Gendarmereistreife in das Gelände um den Hofstegen und es gelang ihr bald, den Ausreißer in einer Viehhütte aufzufahren und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

In Lahr, 2. Sept. Die furchtbare Gewalt eines Blitzeis schlug am 28. d. in der Nähe einer vom Blitz getroffenen großen Tanne auf dem etwa 500 Meter hohen Berggipfel des Hornbühl-Geigenkopfes in unserer Gegend so recht zum Bewußtsein. Der Blitz ist an dem inneren Mark der Tanne gefolgt und hat diese so gründlich auseinandergerissen, daß die Stämme in den verschiedensten Stärken bis zu 30 Meter Entfernung vom Stamm weggeschleudert wurden. Die ehemals stolze Schwarzwaldbirne mag etwa 4-5 Meter Durchmesser gemessen haben. Neben den zahllosen kleinen Splittern, die den Umkreis dicht bedecken, gibt es Stücke bis zu 18 Meter Länge. Nur die Hälfte eines etwa 8 Meter hohen Stammes steht noch aufrecht, die andere Hälfte ist in zwei Teile gesprengt und völlig entwirrt.

In Mühlheim, 2. Sept. Durch Feuer, das in dem Anwesen des Bürgermeisters Wolanz in Junzlingen ausbrach, wurden die Detonationsbänder eingeleistet und der Dachstuhl des Wohnhauses stark beschädigt.

In Emmendingen, 2. Sept. Der seit 28. August vermißte Metzgermeister Richard Schöcklin hier wurde gestern früh in der Elz tot aufgefunden. Die Auffindung geschah mit Hilfe des Hundes Schöcklin, der immer und immer wieder die Spuren seines Herrn an

die Elz aufgenommen hatte. Die im Krieg erhaltenen Verletzung am Kopf und die daraus entstehenden wiederholten Schwindelanfälle dürften Schöcklin veranlaßt haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, denn nach Lage der Verhältnisse kann weder von einem Unfall noch etwa von einem Verbrechen die Rede sein.

In Laufenburg, 2. Sept. Am Samstag morgen passierte das auf dem Rückflug Zürich-London begriffene englische Großflugzeug unsere Stadt. Das Flugzeug flog so nieder, daß alle Einzelheiten des Apparats sehr gut zu sehen waren. Besonders fiel der große Kabinenraum auf, in dem 16 Personen Platz finden können. Der starke Nebel im Rheintal zwang das Flugzeug zu so tiefem Fluge, der allerdings mit großen Gefahren verbunden ist.

In Niedheim (bei Eugen), 2. Sept. Das Anwesen des Landwirts Johann Schwald ist vollständig niedergebrannt.

In Luttingen (Amt Waldshut), 2. Sept. Der hiesige Gemeinderat einschließlich des Bürgermeisters hat mit Ausnahme eines Mitgliedes beim Bezirksamt die Amtsniederlegung eingereicht.

In Ueberlingen, 2. Sept. Bei einer der scharfen Kurven auf der Landstraße Markdorf-Klöstern stieß ein Automobil mit einem Fuhrwerk des Landwirts Langenstein aus Immenstaad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei in dem Auto sitzende Damen auf die Straße geschleudert, glücklicherweise aber nicht gefährlich verletzt.

Aus dem Stadtkreise

Karlsruher Herbstwoche 1924

Altenheimpfalz-fränk. Sonntag

Die durch öffentlichen Aufruf erbetenen Anmeldungen von Zimmern für die Teilnehmer am altemannisch-pfälz-fränk. Heimattag laufen bis jetzt nur spärlich ein. Es wird hier darauf hingewiesen, daß nach den Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden eine Beschlagnahme der angebotenen Zimmer durch das Wohnungsamt, wie vielfach befürchtet wird, ganz ausgeschlossen und Umfahntener für solche nur zu diesem Zweck freiwillig zur Verfügung gestellten Räume nicht zu bezahlen ist.

Im Hinblick auf den großen vaterländischen Wert, der dem Heimattag zugemessen werden muß, darf wohl mit einer stärkeren Beteiligung bei Abgabe von Zimmern gerechnet werden. Es sind bis jetzt weitere schöne Gruppen zum Festzug gemeldet — allein aus dem Frankentale kommt eine ganze Anzahl — so daß er zweifellos ein reichhaltiges und farbenprächtiges Bild bieten wird, das den Teilnehmern und der ganzen Bevölkerung in bester Erinnerung bleiben dürfte. Die Unterstützung des ganzen Planes des Verkehrsvereins durch die Bevölkerung ist eine wesentliche Voraussetzung für sein Gelingen.

Voraussetzliches Ende der Augustregen

Die schon seit Wochen anhaltende frühe Regenperiode geht jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit ihrem Ende entgegen. Endlich beginnt die europäische Druckverteilung sich entschieden günstiger für Mitteleuropa zu gestalten. Nach dem Durchbruch des letzten Tiefdruckgebietes quer durch Deutschland nach Osteuropa dringt eine vom Südwesteuropa bis Schweden reichende Hochdruckzone östwärts vor, so daß in Kürze mit einer durchgreifenden Wetteränderung zu wärmeren, trockenen und sonnigen Wetter mit großer Wahrscheinlichkeit gerechnet werden darf. Auch die Tiefdruckgebiete des atlantischen Ozeans folgen seit einigen Tagen eine nördlichere Zugstraße als seither. Diese allgemeine Druckumlagerung entspricht ganz der normal beobachteten Erscheinung, daß der eigentliche Abschluß des mitteleuropäischen Sommers meist noch zahlreiche sonnige Septembertage zu bringen pflegt. Es ist nach allen Beobachtungen ganz unwahrscheinlich, daß die Regenperiode bis Oktober anhalten sollte, viel eher können wir in den kommenden Tagen noch mit einem guten Nachsommer rechnen. Alle Wetterberichte deuten darauf hin.

Glänzende Eröffnung im Colosseum

Die Freunde des vielseitigen Varietés konnten die ganz prächtige Eröffnungsvorstellung am Montag miterleben. Das Programm, das wie gewöhnlich von der schnellgeführten Hauskapelle unter Herr Schott's Leitung beginnt, brachte Schlag auf Schlag Nummern von weltstädtischem Charakter, die in Aufmachung, Ausführung und Einzelheiten musterhaft sind. Das es der Direktion Kistner Mühen und Kosten macht, ein derartiges Programm zusammenzubringen, und daß nur starker Besuch es möglich machen kann, auf dem beschrifteten Weg zu bleiben.

Der Abend begann mit einer verblüffenden Darbietung des Diabolspiels durch A. Medes, der dieses fast vergessene Spiel in reizvollen Nuancen zeigte. Von apartem Reiz sind die Vorträge von Fra Rumowna, einer russischen Sängerin, die zum Schluß auch ein deutsches Lied singt. Dem Zuhörer bereitet es einen besonderen Genuß, die individuelle Art und Weise der Künstlerin zu beobachten, die auch schon rein äußerlich durch ihr vornehmes Wesen bezieht. Wainer Klauter ist der Meisterdarsteller. Was er auf diesem Gebiet leistet, ist so einzig, daß er wohl unübertroffen dastehen dürfte. In der doch in der Lage, auf lebende Ziele zu schießen und einen dreifachen Tillschuss zu absolvieren. Eine Fachnummer ist auch Will Fontaine, der eine große Anzahl musikalischer Kuriositäten in einer ausgezeichneten Weise vorführt. Der Künstler weiß auch durch brillante Verwandlungen zu fesseln. William Baumgärtner ist ein guter Bekannter. Seine Kunst des Rollschuhlaufens übertrifft die aller seiner Rivalen. Eleganz und sicher beschreibt er seine Kurven, gewinnend und bezaubernd ist sein Auftreten. Neuartig ist die Kombination von Fahrrad und Rollschuh. Hallers Todesfahrt in der senkrecht stehenden Kreisbahn ist das Nervenanspannendste der

Neuzeit, nicht nur, daß er im Rad im Booping fährt, sondern auch das Motorrad benützt. Max Paulsen wartet mit einer Serie aktueller Vorträge und zündenden Anekdoten auf. Mit einem anmutigen Auftakt der zwei Foulars schließt das Programm, das man gesehen haben muß. Der Besuch ist dringend zu empfehlen.

Warnung vor der rechtswidrigen Benutzung einer höheren Wagenklasse. Ungefährlich werden laufende ertrapt, die sich eigenmächtig über die geltenden Vorschriften hinwegsetzen, in der Annahme, sich auf irgend eine Weise hinausreden zu können, wenn der Kontrollleur kommt. Die Überfüllung der bezahlten Wagenklasse gibt seinem das Recht, eigenmächtig in eine höhere Wagenklasse einzusteigen. Die Strafe beträgt das Doppelte des Fahrpreises der ganzen Strecke, die man unbefugt in der höheren Wagenklasse zurückgelegt hat, mindestens aber 6 M. Dieser Betrag ist auch dann zu zahlen, wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

Volksbühne. Nachdem das Landestheater seine Winterpielzeit am vergangenen Sonntag eröffnet hat, nimmt in der zweiten Hälfte des Monats auch die Volksbühne ihre Tätigkeit wieder auf. Beitrittserklärungen können jederzeit noch abgegeben werden. (Siehe die Anzeige.) Die Bedingungen sind äußerst günstig. Wie schon mitgeteilt, wird von jetzt an die Mehrzahl der Karten in öffentlichen Vorstellungen des Landestheaters beliefert, wie dies ähnlich bei der Theatergemeinde des Bühnenverbundes schon der Fall war. Nur sind die Preise bei der Volksbühne bedeutend niedriger gehalten als dort im Hinblick auf die geringere wirtschaftliche Kraft der Volksbühnenmitglieder, die bekanntlich auf bestimmte Kreise beschränkt sind (Arbeiter, Angestellte, untere und mittlere Beamte, sowie ihnen wirtschaftlich gleichgestellte Berufe). Wer an allen Vorstellungen teilnehmen will und seinen Beitrag nicht erklärt hat, muß dies nunmehr umgehend nachholen, da die Listen zur ersten Vorstellung in den nächsten Tagen geschlossen werden müssen.

Die Antikausstellung E. Büchle (Znh. W. Bertsch, Kaiserstraße 128) hat in ihrem Fenster zurzeit die neuen erschienenen Reichsdrucke nach Werken von Prof. Hans Thoma ausgestellt. Prof. Thoma schreibt über die Drucke: Die mir vorgelegten Reichsdrucke nach meinen Handzeichnungen „Frühling“, „Mutter“, „Brunnen“ im Vorhänge Park Rom“ sind Meisterwerke der Wiedergabe und bringen meine Originale in Material, Technik und Papierfarbe bis zur Färbung vollkommen getreu nach der Vorlage.

Amerikanischer Besuch in Aussicht. Wie aus Meldungen in New Yorker Blättern hervorgeht, plant der von babilonischen Pandalanten begründete Gesangsverein „Babilonische Harmonie“ im nächsten Frühjahr eine Reise nach der alten Heimat, die am 16. Mai 1925 angetreten werden soll. Die Reise führt in erster Linie nach Baden und berührt nach Landung in Rotterdam die Städte Mannheim, Heidelberg, Buxtehude, Donauinseln, Romanshorn, Freiburg, Lahr, Baden-Baden, Karlsruhe und andere. In Karlsruhe löst sich die Gesellschaft nach Mühen Zusammenkunft auf, so daß jedem Teilnehmer noch volle vier Wochen verbleiben, um Verwandte und Bekannte Deutschlands zu besuchen. Die Rückreise erfolgt am 14. Juli von Rotterdam aus. Auch hat der Verein in verschiedenen Städten Konzerte geplant, die unter Mitwirkung des Manthatten-Quartetts veranstaltet werden.

Postfachverkehr. Beim Postfachamt in Karlsruhe waren Ende August 39 431 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postfachrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 136 261 000 RM. Guthabens, darunter 376 255 Einzahlungen mit Zahlkarten über 37 986 000 RM. und 422 180 Ueberweisungen über 98 274 000 RM. Die Lastenschriften betragen 135 414 000 RM. Der Gesamtumsatz im Monat August betrug 271 675 000 RM., davon wurden bargebiltes abgewertet 210 939 000 RM. oder 77,64 Prozent. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postfachamtes machte am Monatschluß 17 Millionen Mark aus.

Die Verzeichnisse der Postfachkunden bei den Postfachämtern im Deutschen Reich werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Juli 1924 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Postfachkunden erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postfachamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postfachamt sichern.

Verbandstag der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine. Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hält vom 10.-13. Oktober in Karlsruhe seine Tagung ab, die sich zu einer der bedeutendsten Veranstaltungen im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche gestalten dürfte. Auf der Tagesordnung steht: Kampf gegen die Zwangswirtschaft im Wohnwesen und gegen die Entrechtung des Hausbesitzes. In Anbetracht der großen Bedeutung der Tagung dürfte die Beteiligung der Hausbesitzer an dieser Tagung außergewöhnlich stark sein. So sind schon aus dem ganzen Reich zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Selbst aus den entferntesten Gegenden unseres Vaterlandes, aus Ost- und Westpreußen, aber auch aus den bestetzten Gebieten, werden die Hausbesitzer nach Karlsruhe kommen. Von den gesellschaftlichen Verhandlungen des Verbandstages bildet den Mittelpunkt die am Sonntag den 12. Oktober vormittags 10 Uhr im großen Saal der Festhalle stattfindende Sitzung des Zentralverbandes und die auf Montag den 13. Oktober vormittags im kleinen Festhallsaal stattfindende allgemeine Aussprache. Von den sonstigen Veranstaltungen der Tagung, für die der Karlsruher Hausbesitzerverein schon alle notwendigen Vorbereitungen getroffen hat, seien erwähnt der Begrüßungsabend am Freitag den 10. Oktober im kleinen Festhallsaal und der Festabend am Samstag den 11. Oktober im großen Festhallsaal. Als Abschluß der Tagung ist ein Gartenfest im Stadtpark, eine Festvorstellung im Landestheater und ein gemeinsamer Ausflug der Tagungsteilnehmer nach Baden-Baden vorgesehen.

Chronik der Vereine

Der 1. Abteil Sportklub Germania Sportfreunde feierte am Samstag im großen Saal des Colosseums sein 38. Stiftungsfest. Die Festfeier der Veranstaltung kamen ganz auf ihre Rechnung, führte doch der Verein ein Programm vor, das einem Varietésprogramm in feiner Weise etwas nachahmt. Die sämtlichen Vorbereitungen wurden nur von Mitgliedern bestritten und der Verein kann stolz sein auf das Gelingen. Die Einleitung des Programms gab durch einen fest gehaltenen Marsch eine Abteilung der Feuerwehrkapelle. Anschließend wurde ein lebendes Bild „Unter Eichen“ gezeigt. Sämtliche Sportarten, die im Verein erlernt werden, wurden in dem Bilde gezeigt. Daraufhin führte Herr Schaefer mit 40 Mann Vorantreten vor. Die Festrede hielt Ehrenmitglied Herr Pennewitz, der in trefflichen Worten den Werdegang des Vereins, sowie den Sport im allgemeinen schilderte. Herr Wilhelm Eder erntete mit seinen Cellovorträgen reichen Beifall. Die Musikerkapelle führte ihre Übungen mit einer Exaktheit und Schmeid aus, daß es eine Freude war, zuzuhören, wie die 30 Musikanten durch die Luft klangen. Die Hauptunterhaltung bildete wohl das Auftreten der 16jährigen Mädchen Wolf und Schaefer. Man mußte fesseln, mit welcher Präzision die beiden jungen Leute ihre Übungen ausführten. Wenn beide im Training weiter machen, wird man von ihnen noch manches zu sehen bekommen. Nachdem nun noch Herr Wilhelm Eder die Anwesenden mit seinen eigenen Vorträgen erfreut hatte, führte Herr Wählig seine Gladiatorenspiele und Musikspiele vor, die ebenfalls reichen Beifall fanden. Nach diesem wurden noch prächtige Marmorgruppen gezeigt. Den Schluß des Programms bildete die Ehrung verdienter Mitglieder. Es erhielten Ehrenurkunden für 10- und 15jährige Mitgliedschaft die Herren Billy Zilles, Eugen Zaunwalder, Friedrich Gunkel, August Herdie, Otto Döhrlein, Karl Kort, August Kempf, Fritz Kraft, Franz Böhm, Rudolf Landmesser, Karl Wette, Adolf Walter, Leonhard Wittenbacher, Karl Schmalz und Karl Hofmann. Die Ehrennadel des Athletik Sportverbandes für 15jährige Mitgliedschaft erhielten Eugen Schuber, Fritz Herdie, Josef Ehrenmann und Franz Grauböck. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Albert Pömmeler, Fritz Abrecht, Hermann Häppli, Franz Vogel, Fritz Nagel, Wilhelm Weiß und Adolf Nabel. Für 10jährige ununterbrochenen Mitgliedschaft erhielten den Vereinsring die Herren Emil Sindauer und Wilhelm Dersch. Ein gemütlicher Ball schloß die wohlwollende Veranstaltung.

Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen. Die Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen, die seit ihrem Bestehen (Gründungsjahr 1909) in jeder Hinsicht großen Aufschwung nahm, beteiligte sich auch in den Tagen vom 16. bis 18. August ds. J. an 15. Kreisturnfest in Konstanz. Angetreten mit der höchsten Zahl von 33 Turnern, errang sich der Verein beim Vereinswettkampfen mit 64 Punkten in der ersten Startklasse einen ersten Preis, bestehend in Krone und Diplom. Durch die hervorragenden Leistungen begünstigt, hatte sich zum Empfang der wackeren Turnerherde, die am Dienstag, den 19. August, abends kurz nach 9 Uhr am Hauptbahnhof in Karlsruhe eintraf, bei der Gastfreundschaft, die ihnen entgegengebracht wurde, am Dienstag, den 19. August, ein zahlreiches Publikum, darunter eine Abordnung des Gesangsvereins „Viedertanz“, und die Musikkapelle des Rath. Jugendvereins, eingefunden. Der frühere Kaiser und jetzige 2. Schriftführer des Vereins, Herr Hiron, Schwall, der gleichzeitig 1. Vorsitzender des Gesangsvereins „Viedertanz“ ist, hielt nach dem Aussteigen der Turner diese herzlich willkommen, worauf die Sängerchor der Sieger in Konstanz ein Sängerhoch und ein Lied darbrachte. Unter Vorantritt der Jugendturner setzte sich unter den Klängen der Musikkapelle der hiesige Zug durch den Ort nach dem Vereinslokal „Zum Strich“ in Bewegung, unterwegs von der Gimmnerschaft trotz der vorgerückten Stunde freudig begrüßt. Im Lokal selbst setzte sich die Begrüßung fort und freudig begrüßt dankte der 1. Vorsitzende, Herr Albert A. Ketterer, im Namen der Konstanzer Teilnehmer für den würdigen Empfang, ebenso für die den Turnern geleisteten Gaben. Herr Hiron, Schwall, begrüßte auch hier nochmals die Turner zu dem schönen Erfolge, den sie an die Fahne des Vereins gesiegt haben und gab gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Turner, und besonders für die Jungturner, sein sollte. Herr „Gut Heil“ galt den Siegern. Der Vorsitzende dankte nochmals den Mitgliedern und der Gimmnerschaft, und ganz besonders aber den Sängern des Gesangsvereins „Viedertanz“ und der Musikkapelle, für den schönen Empfang. Nicht verbleiben möchte er aber noch, im Namen des Vereins seinen Dank dem unerlässlich Oberturnwart, Herrn Hermann Weber, in dessen Händen die technische Leitung schon seit Bestehen des Vereins liegt, sowie den Turnern, auszusprechen; sein „Gut Heil“ galt dem 10. Turnfest und dem Deutschen Turnverband im besonderen und der edlen deutschen Turnvereine im allgemeinen. Auch der Sängervorstand des Gesangsvereins „Viedertanz“, Herr Viktor Vogel, ein alter Turner, sprach dem würdigen und nimmermüden Oberturnwart Dank aus und forderte gleichzeitig seine Sängerkapelle zu einem Gesangsstück und einem Lied für den Gekürten auf. Man verweilte noch einige Zeit in freudigster Stimmung bei Musik und Gesang und trennte sich alsdann in dem Bewußtsein, daß die Turngemeinde Karlsruhe-Darlingen neue Lorbeeren geerntet hat und somit weiter blüht und gedeiht.

Veranstaltungen

Stadtparkkonzerte. Am Donnerstag abend konzertiert im Stadtpark bei gutem Wetter von 8 bis 10 1/2 Uhr die Kapelle der Vereinigung Bad. Volksmusikler unter Leitung von Obermusikmeister J. Gellig. Das Programm ist reichhaltig und dürfte allgemein großen Anklang finden. Im Falle ungünstigen Wetters fällt das Konzert aus, dafür finden im neuen Weinsaal und in der Musikhalle der Stadtparkwirtschaft Künstlerkonzerte statt.

Ehrenabend des Kaffeebauers Dösel im Kaffeehaus. Franz Dösel, der heute auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit im Kaffeebau zurückblicken kann, hat zu seinem heutigen Ehrenabend ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, aus dem vor allem sein Violinolo, Sarralates Carmen-Dantaise hervorgehoben sei. Die Kets vornehme und durchaus musikalische Art, wie er mit seinen vortrefflichen Künstlern musiziert, hat ihm und seiner Kapelle einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen Karlsruhes geht. Durch die Mitwirkung des bestetzten Tenors Julius Schuler aus Wien, der erste und weitere Vieder zum Vortritt bringt, wird es dem Abend nicht an Abwechslung fehlen. (Siehe die Anzeige.)

Stadtschulbuchausgabe

Zodestafel. 1. Sept.: Johann Kunze, Chemann, Privatmann, alt 66 Jahre; Emma Werhan, alt 69 Jahre, alt 16 Jahre; Vater Paul Siebert, Wälder; Bernhard, alt 16 Tage; Vater Paul Siebert, Wälder.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen!)

Mittwoch, den 3. September 1924.

Bad. Landestheater: „Der fliegende Holländer“. 7 1/2-10 Uhr. Stadtparkkonzert der Vereinigung Bad. Volksmusikler. 8-10 1/2 Uhr. Palastspiel: Neues Programm. „Zum Elefanten“. Konzert.

Prof. Hans Thoma

Reichsdrucke

sind soeben erschienen und bei mir ausgestellt. Graphik und Reproduktionen des Künstlers in reicher Auswahl. E. Büchle, Inhaber W. Bertsch, Kaiserstraße 128.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Stärkere Weiterbegebung von Wechseln durch die Reichsbank.

Die dritte Augustwoche brachte der Reichsbank eine weitere, diesmal härtere Entlastung. Die Gesamtmenge der Kredite ging um insgesamt 110.10 (i. d. Vorwoche + 27.59) auf 1774.36 Mill. B.M. zurück, doch nur dadurch, daß es ihr möglich war, einen großen Betrag von Wechseln außerhalb der Reichsbank (Post) zum Reduktionsantrag zu bringen; der Betrag der weiterbegebenen Inlandswechsel stieg um nicht weniger als um 145 auf 228.6 Mill. B.M. Es war also der Reichsbank möglich, einen Betrag von 34.90 Mill. B.M. zu ihren Bedingungen neu auszuliehen. So nahmen im Reichsbankausweis der Bestand an P.M.-Wechseln und -Schecks um 95.5 (+ 35.6) auf 784.55 Mill. ab, während der an Rentenmarkwechseln und -Schecks um 6.38 (- 9.1) auf 952.42 Mill. R.M. stieg. Die Lombardforderungen nahmen härter ab, in P.M. um 0.82 (- 0.27) auf 10.61 Mill. B.M. und in R.M. um 20.17 (+ 1.49) auf 24.77 Mill. Die „sonstigen Aktiva“ verminderten sich ebenfalls in dieser Woche und zwar um 26.64 (- 52.22) auf 913.77 Mill., während dem Goldbestand von neuem 8.9 Mill., im Ausland erworben, zuzufügen; der Goldvorrat der Reichsbank verminderte sich dadurch auf 507 Mill. Andererseits nahm der Notenumlauf um 42.52 (+ 29.69) auf 1129 Mill., der an Rentenmarkwechseln um 46.28 (- 40.17) auf 1715 Mill. ab. Auch die fremden Wechsel der Bank weisen nach der Zunahme während der beiden Vorwochen diesmal eine Verminderung im ganzen um 45.1 auf 824.2 Mill. B.M. auf; dabei verminderten sich die Reichs- und Staatsguthaben um 81.26 (+ 91.29) auf 452.9 Mill. B.M., während die Privatguthaben um 36.17 (- 20.6) auf 371.24 Mill. stiegen.

pfandbriefe, die bis zu 20 Prozent ihres Wertes annehmen, ebenso Schecks und Kommunalanleihen bei lebhafterem Geschäft sehr fest.

Ausländische Renten verkehrten in feier Haltung, besonders ungarische Goldrenten 10-10.50. Auch Zertifikate, die angeblich für Pariser Rechnung gekauft wurden, hatten ardhäre Kursgewinne zu verzeichnen. Der Markt der unnotierten Werte eröffnete ziemlich fest. Späterhin kam es auch hier zu Abgaben, besonders des Publikums. Auch die Börse schritt zu Realisationen, jedoch die anfängs erstellten Kursverluste größtenteils wieder verloren gingen. Deutsche Petroleum bröckelten auf 17.5 ab. Russische Werte hatten sehr lebhaftes Geschäft.

An der Nachbörse schlug die Stimmung wieder um. Die Schlusskurse waren wieder als Endkurse zu hören. Die freundliche Stimmung kam namentlich am Montanmarkt zum Ausdruck. Auch für Chemische Werte letzten mäßige Steigerungen ein. Bankaktien waren dagegen weiter angeboten, von Anleihen zogen 5proz. Kriessanleihe wieder bis auf 1040 an. Lebhaft Umsätze fanden auch in 1923er R.-Schecks statt.

Am Devisenmarkt sind die Anforderungen heute etwas zurückgegangen. Der Wechselhandel lag fast ganz geschäftlos. Genannt wurden: London gegen Kabel mit 4.49%-4.49%, London gegen Paris mit 82.20. Die Mark kam aus dem Ausland leicht befreit, aus Amsterdam mit 0.6140-0.61% und aus London mit 18.90-18.82%, aus Zürich mit 1.27-1.26%. Tagesgeld wurde unverändert mit 1/2-1/2 pro Wille genannt.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Im weiteren Verlaufe erfolgte auf der ganzen Linie auf Gattstellungen. Die Wochenschwünge. Im Schlussverlauf schränkte sich das Geschäft weitestgehend ein, die Haltung konnte sich aber nicht einseitig gestalten. Die Nachbörse war fast ganz geschäftlos, nur für einzelne Werte trat Interesse hervor. Kali Wertetage 23.5, Eßlinger Maschinen 7.75.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 2. Sept. (Drath). Die Tendenz der Börse bleibt ziemlich fest. Bad. Anilin 2 1/2, Abenania 6%, Benz 4.75, Gebr. Fahr 6.50, Germania 10.50, Knorr Heilbrunn 4.25, Braun Konf. 1 1/2, Pfla. Mühlenwerke 3, Pfla. Röhmann, 2.8, Rhein. Elektra 9.50, Schmidt Söhne 2 1/2, Zellst. Waldborf 11.75, Zuder Frantenthal 4.75, Zuder Waghäusel 3.25, Pfla. Hypothekbank 5.7, Rhein. Kreditbank 2 1/2, Sinner Grünwinkel 7.75, Mannh. Ver. 85.

Zahlungsmittel der Oststaaten vom 2. September.

Devisen: Danzig 75.13-75.51, Bukarest 2.07-2.09, Riga 80.68-82.32, Kiewal 0.91-0.98, Romno 41.48-41.92, Polen 79.79-81.41. Noten: Polen 77.50-81.50, Lettland 79-83. Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Sept. Am Produktenmarkt waren die am Markte befindlichen Offerten heute weniger reichlich, so daß die aktiven Abendnotierungen gewissen waren, ungeschäftig aber wieder sehr ruhig gewesen. Dies macht die Wägen mit Käufen sehr vorsichtig, so daß die Tendenz im allgemeinen verhältnismäßig still lagen. Für beide Artikel sind vielfach auswärts höhere Kurse zu erzielen als in Berlin. Daher veränderte seinen Preisstand nicht erheblich. In Futtermitteln zeigte sich nur eine unbedeutende Veränderung. Die geringen Umsätze für alle Artikel hingen zumeist mit der fehlenden Anregung aus Amerika zusammen, da gestern dort Feiertag war.

Amliche Notierungen (Preise in Goldmark für 100 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl):

Marktführer Weizen 208-213, Tendenz behauptet. Marktführer Roggen 167-175, Tendenz ruhig. Sommergerste 205-225, Wintergerste 185-190, Tendenz behauptet. Marktführer Hafer 158-159, Tendenz matter. Weizenmehl 20.50-22, Tendenz ruhig. Roggenmehl 24-27.25, Tendenz ruhig. Weizenkleie 12.50, Tendenz fest. Roggenkleie 11.40, Tendenz ruhig. Raps 325-330, Tendenz ruhig. Weizenstroh 415-425, Tendenz ruhig. Viktoriaerbsen 31-35, kleine Sechsererbsen 21 bis 24, Futtererbsen 16, Pelusiden 14-16, Ackerbohnen 16-17, Wicken 15-17, blaue Lupinen 11 bis 11.50, Geraden 11-11.50, Rapsfuchsen 13.60 bis 13.80, Leinfuchsen 23, Trodenischmel (promit) 12.20, Zuderfuchsel 20-22, Torfmelasse 8.40 bis 8.50, Kartoffelfuchsen 19-19.50.

Industrie- / Handel / Verfehr.

Sächsisch-Badische Wollfabriken A.-G. Berlin. Die G.B. genehmigte den Vortrag der 194 211 Mill. Mk. Ueberweisung für 1923, nachdem 400 000 Mill. Mk. für Aufwertung zurückgestellt und

125 400 Mill. Mk. zu Abschreibungen verwendet wurden. Die gemeldete Kapitalerhöhung auf 25 Mill. Mk. Stammaktien und auf 25 Mill. Mk. Vorzugsaktien ist durchgeführt. Die Reserven erhöhen sich dadurch auf 140 026 Mill. Mk. In das neue Jahr habe man einen größeren Auftragsbestand übernommen und die Betriebe seien gut beschäftigt.

Holz-Syndikat A.-G. Freiburg i. Br. Das bisher den Finkenerleiden Erben in Lenzkirch gehörende Sägewerk „Hochkirch“ bei Saig am nach Blättermeldungen durch Kauf in den Besitz der Holz-Syndikat A.-G. über. Das Werk wurde erst vor einigen Jahren neu erstellt. Am 15. September wird der zur Zeit etwas eingeschränkte Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Abbau der Außenhandelskontrolle. Vom 1. September an hat die Außenhandelsstelle für die Fahrzeugindustrie ihre Tätigkeit eingestellt. Sie wird ihre Geschäfte bis um 1. November abzuwickeln haben.

Nächste Dampfer-Abfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. „Reliance“ am 2. Sept., D. „Cleveland“ am 4. Sept., D. „Mount City“ am 11. Sept., D. „Thuringia“ am 13. Sept., D. „Reolite“ am 16. Sept., D. „Albert Ballin“ am 18. Sept., D. „Danja“ am 25. Sept., D. „Reliance“ am 30. Sept. — Nach Philadelphia-Baltimore: D. „Adria“ am 6. Sept., ein Dampfer am 26. Sept. — Nach Südamerika: D. „Bavaria“ am 9. Sept., D. „Niederwald“ am 13. Sept., D. „Frankenwald“ am 24. Sept., D. „Württemberg“ am 7. Okt., D. „Altmark“ am 11. Okt., D. „Adarwald“ am 25. Okt. — Nach Cuba-Mexiko: D. „Toledo“ am 12. Sept., D. „Vollstia“ am 15. Okt., ein Dampfer am 19. Okt. — Nach Westindien: D. „Galicia“ am 13. Sept., D. „Amalfia“ am 27. Sept. — Nach Ostafrika: D. „Saarland“ am 6. Sept., enal. D. „City of Kabere“ am 13. Sept., D. „Goblen“ am 20. Sept., D. „Rück Bülow“ am 27. Sept., M. S. „Boatland“ am 4. Okt., City of Karadi am 11. Okt. — Nach der Westküste-Nordamerika: D. „Montpelier“ am 20. Sept., D. „Kermil“ am 11. Okt., D. „Gessen“ am 25. Okt. — Levante-Dienst: D. „Rica“ am 4. Sept., D. „Palka“ am 4. Sept., D. „Revolosa“ ca. 3. Sept., D. „Cavalla“ ca. 9. Sept., D. „Alpha“ ca. 10. Sept. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Konkurse.

Konkursöffnungen. Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters Lorenz Fezer (jung) in Bergzhausen (Amtsbezirk Gengenbach) ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Märkte.

Die Lage des Silbermarktes. Die neuerlichen Schwankungen im Silberpreis haben die Aufmerksamkeit stark auf dieses Gebiet gelenkt. Die Bewegungen sind natürlich hauptsächlich eine Spiegelung des Wechsels im Werte des Pfund Sterling, die durch Spekulationen hervorgerufen wurden und ihren Ursprung im weiteren Ausmaß im Osten haben. Der Silberpreis ist jetzt auf rund 9 1/2 festgesetzt. Der Hauptgrund für das englische Interesse am Silber liegt in Englands Verknüpfung mit dem Handel des Orients. Zunächst wirkte eine geistigere Nachfrage des Kontinents nach Silber zu Prägnanzmedien steigend auf den Preis ein, dann machte sich auch indische Nachfrage und die Furcht vor weiteren Störungen in China bemerkbar, dessen Regierung zur Bezahlung der Truppen stets Silber benötigt. Eine endgültige Besserung des Renpurer Wechsels dürfte ein weiteres Steigen des Sterlingpreises und Silbers hinanhalten.

Berliner Metallmarkt vom 2. Sept. Elektroluftkupfer 129.50, Raffinadefkupfer 1.15-1.16, Originalhüttenweicheblei 0.82-0.84, Originalhüttenrohblei 0.63-0.64, Remetel-Plattensilber 0.53 bis 0.55, Originalhütten-Aluminium 2.30-2.40, 99 Prozent 2.40-2.50, Banca-Zinn 4.95-5.05, Güttinginn 4.85-4.95, Reinblei 2.60-2.70, Antimon-Regulus 0.85-0.87, Silber-Barren 95 bis 96.

Bremer Baumwollnotierung vom 2. Sept. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mit Staple 100.32 Dolarenten per engl. Fund.

Maadeburger Rudernotierung vom 2. Sept. 10 Tage: 22 1/2-23.75.

Auf dem Märzberger Hopfenmarkt v. 1. Sept. wurden 80 Ballen zuverfügt, von denen 50 Ballen umgekehrt wurden. Das Geschäft ist ruhig und gedrückt. Die Preise bewegen sich zwischen 120 und 265 M.

Sächsischen Senz- und Strohpresse. Es notieren an der letzten Börse je 100 Kilo Bienenheu 5-5.40 M. (unv.), Kleheu 6-6.40 M. (unv.), drahtgepresstes Stroh 3.50-4 M. (unv.).

Marktberichte. Der Schweinemarkt in Düsseldorf i. S. am 1. Sept. war mit 3 Säulern und 371 Ferkeln befügt, für die 50-60 M. bean. 12-36 M. pro Paar bezahlt wurden. Der Geschäftsgang war flau. — Der Großviehmarkt in Düsseldorf i. S. war mit 146 Ochsen, 24 Kühen, 30 Rindern, 2 Ferkeln und 1 Kalb befügt. Bezahlungen wurden für Ochsen 700, für Rinder 180 bis 250, für Ferkeln bis 1050 M., für Kühe 290 bis

500 M. Der Verkehr war lebhaft. — Der Monatsviehmarkt in Markdorf am 1. Sept. war befügt mit 9 Ochsen, 11 Kühen, 4 Kalbinnen und 12 Rindern. Verkauf wurden: 1 Ochs zu 350 M., 2 Kühe zu 400 und 420 M., 2 Rinder zu 180 und 172 M. Der Handel war flau. — Auf dem Schweinemarkt waren 174 Stück aufgeführt. Käufer kosteten per Paar 70-120 M. und Ferkel per Paar 26-46 M. Der Handel war mittelmäßig.

Solaverfeigerungen in Baden. Bei einer Solaverfeigerung in Buggingen bei Müllheim wurden für das Ster Buchenholz 18.20 M. und für das Ster Tannenholz 12 M. bezahlt. Für Frühlholz bezahlte man 10-12 M. das Ster.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Besuch der Leipziger Messe.

Leipzig, 1. Sept. Der Besuch am Messenmontag erfuhr gegen den Sonntag noch eine Zunahme, da noch eine ganze Reihe weiterer Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches eintrafen. In den Blick auf die jetzt beginnende Sättigung der deutschen Wirtschaft der diesjährigen Herbstmesse von in- und ausländischer Rentiermasse beigemessen wird, bricht die Tatsache, daß außer einer Anzahl hoher deutscher Regierungsvertreter auch namhafte ausländische Diplomaten die Messe aufsuchten. Von den verhandelnden Staaten sind vornehmlich vertreten: Schweden, Dänemark, Finnland, Peru, Holland und Belgien.

Auf der Textilmesse war heute teilweise der Verkauf billiger Lagerpöten im Gange. In manchen Zweigen, insbesondere Tapiseriemären, waren auch bessere Qualitäten gut unterzubringen. Neben Inlandsabstufungen sind auch Abschlässe nach dem Ausland zu verzeichnen. Es treten mehr Sachleute als ernsthafte Reflektanten in Erscheinung.

Ausländisches Kapital in Russland.

Russland braucht zur Ingangsetzung seiner Volkswirtschaft fremdes Kapital. Es sucht dieses herbeizuziehen durch Gewährung wirtschaftlicher Konzessionen. Der Stand der Verhandlungen über Konzessions-Verträge war am 1. April folgender:

Abgeschlossene Verträge	
Vereinigte Staaten	10 18,25%
England	7 12,74%
Frankreich	1 1,82%
Deutschland	15 27,12%
Schweden	2 3,64%
Norwegen	3 5,46%
Dänemark	1 1,82%
Holland	1 1,82%
Oesterreich	2 3,64%
Polen	1 1,82%
Schweiz	1 1,82%
Sonstige Länder	11 20,32%

Abgesehen davon befinden sich noch, wie die „Bahypost“ a. d. Osten“ mittelt, 758 Konzessionsverträge in Bearbeitung.

Devisennotierungen:

w Berlin, 2. September			
1. September		2. September	
Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1.42	1.43	1.43
Japan	1.71	1.72	1.72
Konstantinopel	2.23	2.23	2.23
London	18.84	18.80	18.82
New-York	4.19	4.21	4.19
Rio de Janeiro	0.41	0.42	0.41
Amsterdam	162.34	163.16	162.29
Brisel-Brux.	21.00	21.10	21.10
Christiansia	57.51	57.16	57.16
Danzig	75.11	75.49	75.13
Helsingfors	10.47	10.53	10.47
Italien	18.56	18.65	18.56
Lagos	5.35	5.39	5.41
Kopenhagen	68.93	69.27	68.83
Lissabon-Oporto	11.97	12.03	11.97
Paris	22.65	22.78	22.74
Prag	42.58	42.66	42.58
Schwiz	78.55	78.25	78.50
Sofia	3.05	3.07	3.05
Spanien	55.61	55.64	55.54
Stockholm	111.42	111.98	111.37
Wien	5.48	5.50	5.45
Wien	5.91	5.93	5.91

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 2. September 1924.			
100 kg Parit. Frankf.	Goldmark	100 kg Parit. Frankf.	Goldmark
Weizen (Wett.)	22.50-23.75	Weizenmehl v.	34.00-34.50
Roggen (Inland)	18.50-19.00	Roggenmehl v.	27.50-28.00
Sommergerste	22.75-23.75	Kleie	11.25-11.75
Hafer (Inland)	20.00-21.00	Erbsen	—
Hafer (ausl.)	—	Flav.	—
Mais (gelb)	19.75-19.25	Stroh	—
Mais (Mixed)	—	Biertraber	—

Getreide, Hülsenfrüchte und Biertraber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Tendenz: fest.

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

In Billionen Mark das Stück.			
Frankfurter Börse.			
1. Sept.		2. Sept.	
Für 1 To. 4% Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	10.25	10.50	—
Elmh. 6% Hessische Braunkohlenwert-Anleihe	3.30	3.60	—
Dtr. 6% Preussische Kalkwert-Anleihe	6.00	6.50	—
Ztr. 6% Preussische Roggenwert-Anleihe	1.60	1.60	—
Ztr. 6% Sächsische Braunkohle I u. II	—	—	—
„ „ III	—	—	—
„ „ IV	—	—	—

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		Fremde Werte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Reichsanleihe 1912	10.25	10.50	—
„ 1913	10.25	10.50	—
„ 1914	10.25	10.50	—
„ 1915	10.25	10.50	—
„ 1916	10.25	10.50	—
„ 1917	10.25	10.50	—
„ 1918	10.25	10.50	—
„ 1919	10.25	10.50	—
„ 1920	10.25	10.50	—
„ 1921	10.25	10.50	—
„ 1922	10.25	10.50	—
„ 1923	10.25	10.50	—
„ 1924	10.25	10.50	—

Banken.		Industriewerte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Adolf-Wolff-Bank	14.25	14.75	—
Commerzbank	14.25	14.75	—
Deutsche Bank	14.25	14.75	—
Disconto-Ges.	14.25	14.75	—
Dresdener Bank	14.25	14.75	—
Metallbank	14.25	14.75	—
Mittelkredit	14.25	14.75	—
Oest. Creditanst.	14.25	14.75	—
Rhein. Credit	14.25	14.75	—
Süd. Disk. Ges.	14.25	14.75	—
Wiener Bank	14.25	14.75	—
Wirt. Notenb.	14.25	14.75	—

Manst. Bergbau		Stech. Gold & Silber	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
Phönix Bergbau	40.25	40.25	—
Pellus Bergbau	2.00	2.00	—
Fellus Bergbau	2.00	2.00	—
Laurahütte	9.50	9.50	—
Brauerer Walle	7.25	7.25	—

Mot. Oberursel		Tritschel, Bestyhm.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
1. 9.	14.50	16.00	—
2. 9.	16.00	16.00	—
Neckars. Fahrz.	4.55	4.90	3.50
Peters Union	2.15	2.15	—
Phil. Rhm. Koryer	2.70	3.00	—
Porzell. Wessel	9.75	11.50	17.00

Transportwerte.		Hauptwerte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
1. 9.	31.40	31.50	—
2. 9.	31.40	31.50	—
3. 9.	31.40	31.50	—
4. 9.	31.40	31.50	—
5. 9.	31.40	31.50	—
6. 9.	31.40	31.50	—
7. 9.	31.40	31.50	—
8. 9.	31.40	31.50	—
9. 9.	31.40	31.50	—
10. 9.	31.40	31.50	—

Hauptwerte.		Hauptwerte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
1. 9.	14.25	14.75	—
2. 9.	14.25	14.75	—
3. 9.	14.25	14.75	—
4. 9.	14.25	14.75	—
5. 9.	14.25	14.75	—
6. 9.	14.25	14.75	—
7. 9.	14.25	14.75	—
8. 9.	14.25	14.75	—
9. 9.	14.25	14.75	—
10. 9.	14.25	14.75	—

Hauptwerte.		Hauptwerte.	
1. 9.	2. 9.	1. 9.	2. 9.
1. 9.	14.25		

Memorandum-pfälzisch-fränkischer Heimattag.

Die auf unseren Aufruf eingehenden Anmeldungen von Zimmern für die Teilnehmer am obigen Fest genügen noch lange nicht.

Soll die schöne vaterländische Feier, soll der Festtag mit seinen prächtigen Gruppen endgültig zustande kommen, so muß aus der Bevölkerung heraus zum Festen bereitwilligen Empfanges alles getan werden, was möglich ist.

Die Karten wohl bei unseren Karlsruher Mitbürgern auf Verständnis rechnen für das kleine Opfer, Zimmer und Bett einem lieben Gast aus der Pfalz und dem Saarlande zur Verfügung zu halten.

Karlsruhe, den 28. August 1924.

Verkehrsverein.

Obstversteigerung.

Am Samstag, den 6. September 1924, nachmittags 12 Uhr, wird das diesjährige Obstversteigerungsprogramm des Marktrats in Karlsruher Hof in der Hofstraße, 11, im Saal des Marktrats, öffentlich versteigert.

Zusammenkunft beim Gutseigenen.

Stenographie.

Privatlehrer mit Handelshochschulbildung unterrichtet in Stenographie Stolze-Schrey (Schulschrift- u. Debattenschrift) sowie in Maschinenschreiben.

Zu erfragen im Karlsruher Tagblatt.

Zu vermieten.

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Der Schwindel

der Schneeballen-Systeme

in jeder Form, bei denen nur einzelne auf Kosten anderer ihre Taschen füllen, wird von uns in unserem eigenen Interesse, nicht weniger aber auch zum Nutzen der Allgemeinheit, aufs schärfste bekämpft.

Die „Sigurd G. m. b. H.“ in Kassel fühlt sich dadurch veranlaßt, in einem Inserat ihre, an die „Mevo-G. m. b. H.“ in Karlsruhe gelieferten „Sigurd“-Fahrräder als „erstklassige Qualitätsmaschinen“ zu bezeichnen. Wenn die „Sigurd“-Gesellschaft ihre Räder für erstklassige Qualität hält, so ist das ihre Sache. Wir als Fachleute können uns dieser Ansicht jedenfalls nicht anschließen.

Wir als Fachleute können uns dieser Ansicht jedenfalls nicht anschließen. Vielmehr versteht man in der gesamten Fahrradindustrie ganz allgemein unter **erstkl. Maschinen** nur die ausgesprochenen **Markenräder** altbewährter, weltbekannter **Fabriken**, keineswegs aber die mit irgend einem Phantasienamen versehene Ware eines Versandhauses, die aus allen möglichen Fabriken oder Werkstätten stammen kann.

Wirklich erstklassige Marken-Räder sind u. a.: „Adler“, „Allright“, „Brennabor“, „Cito“, „Corona“, „Claes Pfeil“, „Diamant“, „Badenia“, „Dixi“, „Dürkopp“, „Gritzer“, „Hael“, „Herkules“, „Kaysar“, „Mercedes“, „Naumann“, „N. S. U.“, „Panther“, „Phaenomen“, „Presto“, „Schladitz“, „Stoewer“, „Torpedo“, „Triumpf“, „Viktoria“, „Wanderer“ und andere mehr. Es sind diese Namen, die wohl **jeder Radfahrer** kennt, weil sie — meist seit Jahrzehnten — in jeder größeren Stadt ihre Vertretungen haben.

Dagegen dürften hier die wenigsten ein „Sigurd“-Rad vor dem Auftauchen der „Mevo-G. m. b. H.“ gesehen haben.

Reichsverband Deutscher Fahrrad-Händler

Bezirk Karlsruhe.

Wer auf richtige Körperpflege Wert legt, kann

Fochtenberger



nicht entbehren.

Infolge seiner besonderen Zusammensetzung hervorragendes Stärkungsmittel für schwache Augen!

Neu!

Fochtenberger Kölnischwasserseife.

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Albert Schmitt

Spezialarzt f. Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane.

Friedrichsplatz 7. Telefon 5440.

Sprechstunden: Werktagen täglich 3-5 Uhr, ausgen. Samstag

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Hirschfeld

Von der Reise zurück.

Dr. Leo Loeb

prakt. Zahnarzt

Kaiserstr. 133. Telefon 406.

Preiswerte Anfertigung

unter Garantie für guten Sitz!

Dackelkleider, Mantel, Mantelkleider, Röcke und Blusen.

Frau Walter, Kreuzstr. 17, III.

Möbel kaufen Sie

in bester Qualität — zu billigsten Preisen im

Möbelhaus ERNST GOOSS

Kreuzstraße 26 — Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

VERLANGEN SIE UNVERBINDLICHES PREISANGEBOT

KARTONNAGENFABRIK

J. H. HEDIGEN'S SOHN

UNTERBERG FRIEDRICH NEUER

KARLSRUHE I. BADEN

BISMARCKSTRASSE 49. FERNRUUF 3150, 3123

Gediegene eigene Möbel

kaufen Sie bekanntlich am billigsten im

Spezialvertrieb Schweitzer

Mühlburg, Lameystrasse 51.

Großes Lager in Herren- und Damenkleidern, Schlafzimmern in Eiche und Kirschbaum, sowie sämtliche Einzelmöbel. Ausw. Kunst-Extraktierkuchen und Zahlungserleichterung.

77. Zahl 100 Mark, wenn „Kampold“ nicht

in einer Minute

mit „Brot“ bei

„Läuse“

Wieder lieferbar

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu Hastrinkkuren

Man befrage den Hausarzt

Erhältl. i. Mineralwassergröndlungen, Apotheken, Drogerien u. einschlägigen Geschäften sow. durch die

Hauptniederlage Bahm & Bassler, Tel. 255.

Roth's Haferkakao

beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und großer Preiswürdigkeit.

Im Aufarbeiten sämtl. Polstermöbel u. Patentstoffe sowie zur Neuanfertigung empfiehlt sich

Polster-Steinmel Wilhelmstraße 68.

Pianos Flügel, Harmoniums repariert, stimmt

Phil. Hottenstein Sohn Klavier-Mag. Sofienstr. 21

Erfinder! Aufklärung über Patent- u. Gebrauchsmuster durch unsere Broschüre umsonst.

Allg. Handlungsgesellschaft Leipzig 14, Windmühlstr. 1-5

Unterricht Wer erteilt Quinauer (Dreieck) Nachhilfe in Mathematik

Angeb. mit Stundenr. u. Nr. 668 i. Tagblatt.

Tanz-Lehrinstitut J. Braunagel

Nowacksanlage 13 Einzelunterricht jeder.

Anfang September Beginn neuer Kurse für Anfänger und Vorgeschr. Gfl. Anm. jed.

Unterrichtlokal oberer Saal Hotel Nowack.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige passende Falsung gegeben und Sie im

Karlsruher Tagblatt haben annehmen lassen

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in kürzester Frist die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1.

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise! Freiz. Merteel, Kreuzstraße 25

Herren- und Damen-Fahrräder

sow. Nähmaschinen, neue, sow. gebrauchte, wegen Räumung staunend billig abzugeben.

Fahrrad-Kunzmann Zähringerstraße 46.

Jäffer, Krautländer

empfeilt billige Käse- und Sahne-Handlung

Mayer, Humboldtstr. 11. — Reparaturen werden prompt u. fachgemäß erledigt.

SENDEN SIE mir 20 Zeilen ungezogene Tintenschrift nebst 2 R. M. und SAGE IHNEN welche Charaktereigenschaften aus der eingesandten Schrift hervorgehen. Ich sage Ihnen auch, ob der Charakter Ihrer Brant mit dem Ihren harmonieren wird und ob kfm. Bewerber für die angebotene Stelle geeignet sind. Ich schütze Sie vor Verlusten u. Enttäuschungen. Wissenschaftl. Graphologisches Institut, 2 Karlsruhe, Leopoldstr. 1. — 300 Dankeschreiben — 30 jähr. Erfahrung —

✕ Boranzeige. ✕

Der hiesigen Einwohnerschaft zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich Mitte September meine

Holz- u. Kohlenhandlung

in vollem Umfange wieder eröffnen werde. Mein Unternehmen wird dem größten Teil der hiesigen Familien noch in guter Erinnerung sein, das der Bevölkerung während der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit gute Dienste leistete. Es war bei der damals herrschenden allgemeinen Brennstoffnot (Lager, Waren) die Beschaffung und ich habe alle Anstrengungen gemacht, die Bevölkerung nach Möglichkeit zu versorgen in der Hoffnung, daß sich dieselbe bei den besseren Zeiten erinnert. Nachdem ich heute die wirtschaftliche Lage geändert und kein Warenmangel mehr besteht und auch meine Beziehungen zu ersten Lieferanten sich nach wie vor die besten sind, bin ich in der Lage, meine wertvolle Rindfleisch auf das Beste zu bedienen und ihr große Vorteile zu bieten. Zudem ist mich zur Eindeckung des Winterbedarfs

aller Sorten Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz

bestens empfehle, geizne

Schachtungsbedarf

CARL FINKELSTEIN

Holz- u. Kohlenhandlung • Ruppertstr. 8 • Tel. 2394

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserm schweren Verluste, der uns durch den Heimgang meiner guten Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Lina Guichardaz

traf, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 2. September 1924.

Familie Emil Guichardaz.

Familie Dr. E. Thoma.

Tuchgroßhandlung

Wilhelm Wolf jr.

Kaiserstraße 82a

zum Wäsche, Häkeln und Nähen wird noch angenommen; Schützenstr. 54, Tel. 3. Et. r.

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)

Ein freundl. Zimmer 1. u. 2. St. mit Bad, elektr. Licht, 50, V. (Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. vermieter. Friedenstr. 14 III.)